

# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

**Hauptherausgeber:** Generalleutnant a. D. Konstantin Ritter v. Escholtzenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10110 +  
Alle für die Zeitschrift bestimmten Zuschriften sind nur an die  
vorstehende Adresse zu richten + Nachsend und Überlieferung der Auf-

sätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das  
„Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats +  
Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 + Bestellungen  
nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und 10736 an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabe-Adresse: Berlin SW68, Köhlerstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Heer und Marine). — Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im  
Juli 1916. — Zur 60. Wiederkehr  
postitisch aus den nordischen Staaten. (Januar 1925 bis April  
Zur Geschichte des Reichsadlers. Oblt. S. Wieder. — Heere und  
Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

## Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im Juli 1916.

1. 7.—30. 9.: Stellungskämpfe in der Champagne. —  
2.—9.: Schlacht bei Baranowitsch. — 3.—15.: Kämpfe bei  
Fort Souville. — 4. 7.—12. 8.: Expedition gegen den Suez-  
kanal (Pal.). — 7. 7.—30. 9.: Stellungskämpfe in Flandern  
und Artois. — 10. 7.—9. 8.: Schlacht bei Baranowitsch—

Goroditsche. — 16.—27.: Kämpfe am oberen Styr-  
Stoßob. — 16.—23.: Schlacht bei Kettau. — 21. 7. 16 bis  
30. 1. 17.: Feldzug in Persien (Pers.). — 28.: Schlacht bei  
Cocomicera. — 28. 7.—4. 11.: Schlacht bei Komel. —  
28. 7. 16—7. 12. 17: Stellungstriebe südlich Brody.

## Zur 60. Wiederkehr des Tages von Königgrätz.

Gedenktage einstiger Siege erneuern im deutschen Volke  
heutzutage meist auch den Schmerz, daß uns damalige Er-  
grenzungskämpfe durch das Diktat von Versailles zum größten  
Teil wieder genommen worden sind. Wenn nun zum  
60. Male der Tag von Königgrätz sich jährt, werden wir uns  
zu fragen haben, welche Werte uns dinstellt democh ge-  
blieben sind von jenem 3. Juli her, der den deutschen Staaten-  
bund gerricht, aber zugleich den Weg freimachte für die  
Gründung eines neuen, großen, einigen Reiches.

Die Schlacht entwickelte sich für die Preußen aus einem bis  
dahin freilich erfolgreich vorgetragenen Vormarsch mehrerer,  
durch Gebirge getrennter Heerhöfen, deren eine das Haupt-  
heer des Gegners überraschend in starker Stellung nahe vor  
sich fand. Der einzige Verbündete kämpfte fern, jenseits der  
Alpen; er stand dort schon auf dem Schauplatz seiner Nieder-  
lage! Die Lage schien jedenfalls kritisch, denn trotz Magenta  
und Solferino, trotz Königsdorf und Stalitz hatte man es vor  
Königgrätz mit einem beachtenswerten Gegner zu tun. Nach  
der ganzen politischen Lage ging es bei diesem Kampfe  
Preußens um die Krone der Monarchen, um den Kopf des  
Staatsmannes, um den Bestand des Heeres. Nur einer hatte,  
wenigstens äußerlich, kaum etwas zu verlieren: das war der  
eigentliche Leiter der Operationen, der fast 60jährige Chef  
des Generalstabes, dessen Name selbst bei mandem höheren  
Führer von geringem Klang war; denn Oberbefehlshaber  
des Heeres war eben der König, in dessen Namen auch alle  
Anordnungen aus dem Großen Hauptquartier, soweit sie  
sich auf die Operationen und die Schlacht ertritten, erlassen  
zu werden pflegten. General v. Moltke hatte sich als Kriegs-  
ausbruch ohnehin nicht weit vom Ende seiner Dienstlaufbahn  
gefunden, vor einem wahrscheinlich baldigen Ruhestande,  
der für den charaktervollen Mann von hoher und feiner  
Geistesbildung keine Schreden hatte. Denn er war ja  
kein Erbgeldjäger, kein Streber, kein Abenteuerer, wenn auch  
erfüllt von einem lebhaften Gefühl für die Ehre des preußi-

schen Staates und die Ehre der preußischen Waffen, dabei  
ruhig, klar und sicher, in seinem Wissen und Willen. Er  
kam vom Schreitisch. Seit mehr als drei Jahrzehnten  
hatte er nicht den Degen geführt, nur die Feder und den  
Zeichenstift. Aber Kraft und Kühnheit des Wagens nach  
Ruhe und Reinheit des Wägens sowie einem eisernen Sieges-  
willen brachte er als jugendliche Waffen mit zur Ausübung  
seines Amtes im Felde. Diese Eigenschaften befähigten ihn  
auch in dem Augenblick, als die vorgezeichnete Unterwürfung  
des Bringen Friedrich Karl ihn nötigte, das dem Gegner  
durch aussholende Umsfassung gestellte Netz enger zu spannen,  
den 3. Juli 1866 nicht nur zu einem ordinären Sieg, sondern  
zu einem kriegsentscheidenden zu gestalten.

Es war seit den Tagen des Großen Königs der erste  
große Sieg, den die preußischen Waffen ohne unmittelbare  
Bundeshilfe auf einem Hauptschlachtfeld errungen hatten.  
Es war nach Napoleon I. wieder ein Feldherr aufgetreten  
in der Weltgeschichte. Sieben Tage schneller operativer  
Schlagzige und schnellen Aufschlages, zuletzt mit allen recht-  
zeitig auf ein Schlachtfeld gelührten Kräften, hatten dieses  
Ergebnis erzielt. Der preußische Staat stand als einziger  
stark und fest im Wirrwarr der deutschen politischen Lage,  
deren Lösung im Sinne des Kriegszwecks nunmehr dem  
Staatsmanne oblag. Dessen diplomatisches Geschick mußte  
im Vertrauen auf die erwiesene Kraft des Heeres und die  
Kunst des Feldherrn auch den politischen Angriff und Eingriff  
schnell abzumehren, der jetzt von jenseits des Rheines kam.  
Der Bruderkrieg in Deutschland blieb gewissermaßen ein  
Nebenkrieg. Der siegreiche Friedensschluß brachte dem  
bescheidenden General, der als bloßer Berater seines künig-  
lichen Kriegsherrn in das Feld gezogen war, alles, was  
andere vielleicht voll Feuer erreicht hatten: glänzenden Ruhm,  
hohe Ehren, eine organisatorisch erhöhte Bedeutung seiner  
eidentlichen Stellung, aber auch die Pflicht des Weiterdienens,  
der Bemahrung und Bewahrung des schnell erworbenen  
Feldherrntumes durch neue Arbeit, durch noch größere Taten.  
Dazu verpflichtete den Chef des Generalstabes nicht zum  
wenigsten auch die Dankbarkeit gegen seinen gereifen, gütigen  
und gerechten König.

Denn wenn diese Zeiten die Erinnerung an Moltke bei Königgrätz voranstellten, so geschah das nicht, um die Erinnerung an König Wilhelm I. bei Königgrätz in den Schatten zu stellen oder gar ganz beseitigt zu sehen — sind doch beide ohne einander gar nicht denkbar, weil ihre siegreichende Arbeit in Wirklichkeit eine ergänzende sowohl wie eine gemeinsame gewesen ist. An der Kesselschlacht des preussischen Heeres durch den König war Moltke unteilhaft; dafür stand ein Raon neben jenem. Aber es war doch eben das vom König geschaffene und gerüstete, starke Instrument, dessen der Chef des Generalfstabes sich zu bedienen hatte; es war die vom König einberufene Wehrmacht und Wehrkraft des preussischen Landes und Volkes, die Moltke zum Siege zu leiten befähigt war — zu leiten! —, denn eben die Führung blieb dem Könige, der auch durchaus seinen Anteil an den strategischen Entschlüssen sich vorbehielt. Dennoch ließ er Moltke in freier Feldherrntunfist die Wege seines Ruhmes gehen, der Grenzen seiner Befähigung sich ebenso bewußt wie der verantwortlichen Pflichten seines königlichen Amtes und seiner königlichen Würde. Und diese führten auch ihn mit dem Großen Hauptquartier am 3. Juli 1866 auf das Schlachtfeld, ließen ihn mit seinen Soldaten die Gefahr teilen, die es für einen König von Preußen eben nicht gibt, ließen ihn bei einer größeren Truppenabteilung, die bis zu seinem Standpunkt am Fuß des Vosstosses wich, in perföndlichem Eingreifen die Ordnung wiederherstellen und den Antriebe zu neuen Vorgehen geben, fanden ihn inmitten seiner Reiterer, als diese nach dem Siege zur Verfolgung ansetzte. Die persönliche Fürsorglichkeit, die schon den jungen Prinzen Wilhelm im Jahre 1813 in der Schlacht an der Aube ausgezeichnet hatte, die hohe und unbedingte Ritterlichkeit seines Wesens, die den höherfreudigen Einsatz jeder Person von ihm forderte als Zeichen echten Königtums, die Größe durch Selbstlichkeit in seinem Auftreten sind es gewesen, die Wilhelm I. mehr als ihr Gid und ihr Preußentum die Liebe seiner Soldaten sicherten.

Und noch ein drittes Bild, ein einfacher Vorgang, der sich abseits des Standpunktes dieser Führergeschichte abspielt. Bei Ansbach löst ein Schützenzug vom 3. Garde-Regiment zu Fuß auf eine zur Abwehr herbeigeeilte feuernde österreichische Batterie. Der Führer der Schützen, ein blutjunger Offizier, wirft sich nach kurzem Schnellfeuer mit seinen Leuten auf diese Geschütze, wird dabei von einer Kartätschugel am Kopfe getroffen, fährt aber nach kurzem Umsinken seinen Zug und dann die Kompanie weiter, deren Führer schwerverwundet zusammengebrochen ist. Der Leutnant hieß v. Hindenburg und war damals nichts als einer der zahlreichen Blutsjungen der erstere Tapferkeit und Entschlossenheit seiner Familie sowie seines Berufsstandes, für die Treue und den Opfersinn, die in dem preussischen Heere von 1866 beim Offizier wie beim gemeinen Mann traditionell waren. Heute, nach 60 Jahren, ist derselbe Offizier das erwähnte Oberhaupt des von Moltke mitgeschaffenen, von König Wilhelm I. geeinten und zuerst als Kaiser repräsentierten Deutschen Reiches, dessen stolzes Feldheer er im Kriege gegen eine ganze Welt als vom Vertrauen des ganzen Volkes getragener Feldherr bis zum Sturze des Kaiserreiches durch revolutionäre Gewalten siegreich, letzten Endes freilich doch nicht glänzend geführt hat. In seinem hohen Alter und in seiner hohen Stellung als Reichspräsident verkörpert heute der Generalfeldmarschall v. Hindenburg dem gebemühten und geluntenen deutschen Volke die Ideen und Kräfte, die vor 60 Jahren als Werte sich erwiesen haben, und die noch jetzt uns Werte sein können, wenn wir uns in wiederholter und stets vertiefter Betrachtung der Persönlichkeiten, die damals deutsche Geschichte machten, auf sie recht zu bekümmen wissen. Er verkörpert uns vor allem die Idee der Einigkeit unter den Deutschen sowie den Glauben an eine deutsche Zukunft in diesem Zeichen der Einigkeit, eine Zukunft, in der dann auch das Band wieder geknüpft werden kann, das bei Königgrätz mit dem Schwerte geschnitten wurde. Gedentunge deutscher Siege erneuern im deutschen Volke heutzutage meist auch Schmerz, möge die Zeit bald kommen, in der vor den Schmerz ein neuer Stolz treten darf.

Dr. v. Szczepanski

## Militärpolitisches aus den nordischen Staaten.

Januar 1925 bis April 1926.

Schweden, Norwegen und Dänemark haben in der Betriebszeit gemeinsam unter dem Eindruck, daß es notwendig sei, die Abrüstung und den Abschluß von Schiedsverträgen untereinander zu betreiben. Erparnisse bei der allgemeinen unangünstigen Finanz- und Wirtschaftslage, glücklicher geographischer Lage, die von anderen Ländern augenblicklich nicht bedroht ist, pazifistischer innerer Strömungen und Mangel an moderner Kriegserfahrung, sowie keinerlei Gegnerkraft untereinander begünstigten diesen Eindruck.

Das Beistehen einer nur kurzen Landgrenze bei Dänemark und die zwar längere, aber militärisch schwer passierbare, von Schweden-Norwegen gegenüber Finnland machen aus dem nordischen Komplex fast einen Inselstaat und schützen ihn gegen Angriffe.

Neuerdings scheint aber die Gegnerkraft zur Abrüstung zu wachsen. Nur im Rahmen einer allgemeinen Abrüstung wollen diese Gegner sie für ihre eigenen Staaten zugeben. Die angenommenen Schiedsverträge sehen daher auch nicht im Zusammenhang mit der Abrüstungsidee, sondern bedeuten mehr eine innere Annäherung der drei nordischen Staaten. Sie gelten für 20 Jahre und für alle Arten von Streitfragen. In letzter Instanz steht der Weltgerichtshof in Haag, dessen Entscheidungen endgültig und unanfechtbar sind. Theoretisch ist daher ein Kriegsfall ausgeschlossen.

In Dänemark ist die 1922 beschlossene Heeresreform beendet; sie hat zwar eine erhebliche Verminderung der Infanterie und Kavallerie gebracht, andererseits jedoch eine Modernisierung der Armee. Die Struktur des Heeres ist geblieben: Rahmenheer mit allgemeiner Wehrpflicht und kurzer Dienstzeit (5—14 Monate). Drei Divisionen im Frieden, 120 000 Mann im Kriege, mit allen neuzeitlichen Waffen. Die freiwilligen Verbände, die gut organisiert sind und volle staatliche Unterstützung genießen, haben dafür steigende Bedeutung und neuerdings viel Zulauf.

An den diesjährigen Wandern nahmen 14 000 Mann und ein Teil der Flotte teil. Ihr Verkauf wird als befriedigend beurteilt.

Auch die sozialistische Regierung fördert die Ausrüstung mit den neuesten Kampfmitteln, z. B. Tanks und Infanteriegeschützen.

Die zahlenmäßig schwache Marine — 4000 Mann mit 140 Offz. — war sehr tätig und bewies immer ihren guten Ruf als tüchtige Seemannschaft gemäß ihrer alten Tradition. Die Ausbildungsperiode schloß sich dem größten jemals stattgefundenen Manöver, im Rahmen der Verteidigung der dänischen Küsten und Beltengässer gegen eine russische Flotte. Die Ergebnisse wurden sehr gelobt.

Das 1924 zum ersten Male gewählte sozialistische Ministerium will die gänzliche Abrüstung durchführen, Heer, Flotte, Wehrpflicht, Befähigungen, freiwillige Verbände, Heeresbetriebe abschaffen und ein Polizeihexer aus freiwillig Dienenden aufstellen. Dieses nicht beisehen bleiben, um den dänischen Staat als Völkerratsmitglied im Falle eines notwendigen Strafingreifens gegen einen Bundesbrecher, zwar nicht zu militärischer Wirksamkeit, wohl aber zur Durchführung wirtschaftlicher Blockade zu befähigen.

In Durchführung befindet sich noch nichts davon. Verschiedene darauf abzielende Gesetzentwürfe der Regierung sind aber abgelehnt worden. Im allgemeinen deuten die Nachrichten darauf hin, daß das Kabinett doch nicht an dem gänzlichen Abrüstungsprogramm festhalten wird, in der Befürchtung, daß es dann wahrscheinlich von einem anderen abgelöst werden würde.

Die äußeren politischen Beziehungen sind mit allen Ländern friedlich. Mit Frankreich werden sehr warme Beziehungen unterhalten, weil Dänemark die Franzosen als moralische Garanten für ihre von Deutschland als ungerecht empfundene Südgrenze ansieht.



Schiedsverträge mit Deutschland sind in Aussicht genommen (inszwischen abgeschlossen).

Die Behandlung der dänischen Minderheiten in Schulfragen in den deutschen Kreisen Süd-Danens und Flensburg durch die deutsche Regierung ist anfangs 1926 sehr wohlwiegend geregelt worden.

Die Kommunalebenebewegung hat nur wenige Anhänger; bei den Aprilwahlen 1924 gab es nur 6000 kommunalistische Stimmen. Eine nach Russland entsandte Arbeiterdeputation fand dort wenig Empfehlenswertes und stellte fest, daß der dänische Arbeiter bedeutend besser gestellt sei als der russische.

Die Wirtschaftslage ist durch die Stabilisierung der Krone, die seit langem auf 85 øh. des Friedenswertes steht, nicht günstig. Die durchgeführte Deflation hat auch eine Zahl von 90 000 Arbeitslosen gezeitigt. Die Löhne sind zum Teil noch sehr hoch; ihre unumgängliche Herabsetzung wird noch bedeutende Schwierigkeiten bieten.

Schweden nahm in beiden Kammern die Reformgesetze der sozialistischen Regierung für die Wehrmacht an, aber nicht ohne Abstrich, sondern nur eine Herabsetzung der Kosten bei bleibender allgemeiner Wehrpflicht. Die Stärken sind etwa um ¼ bis ⅓ der Zahl der Truppenteile herabgesetzt, die Länge der Dienstzeit ist geblieben. Die Zahl der aktiven Offiz., Uffz. und länger dienenden Kapitulanten ist bedeutend herabgesetzt, eine erhebliche Zahl von Verbänden mit rühmreicher, Jahrhunderte alter Tradition wird aufgelöst.

Die Marine ist — außer der Zahl der Uffz. — nur unbedeutend vermindert.

Nachdem bisher sowohl das Heer wie die Marine je eine besondere Fliegertruppe hatten, wurden beide zu einer selbständigen Fliegerwaffe vereinigt unter einem besonderen Chef mit vier Fliegerball. und einer Fliegerakademie.

Für die Vorbereitung eines Kriegesalles wurde eine Reichskommission für die wirtschaftliche und finanzielle Kriegsbereitschaft eingerichtet, welche alle Zweige der nationalen Kraftquellen umfassen soll. Der Gesamthaushalt für Heer und Marine ist um über ein Viertel herabgesetzt.

Die Reform kann man dahin beurteilen, daß zwar Infanterie, Kavallerie und überall das aktive Personal stark vermindert sind, um die gewünschten Ersparnisse zu machen, daß aber die Einführung verschiedener moderner Kriegsmittel diese Schwächung teilweise ausgleicht.

Zwei verstärkte Divisionen hielten Manöver ab. Die zu rührenden Mängel sind Folgen der kurzen Dienstzeit (Infanterie nur 90 Tage). Im übrigen werden die Leistungen trotz großer Anstrengungen als gut bezeichnet.

Die feste Sorge vor Ausbruch zur See verhindert die Kürzung des Marinehaushalts. Zur Erhaltung des augenblicklichen Standes der Flotte reißt er taum aus; schon der Erfolg veralteter Schiffe und die Einführung moderner Verbesserungen macht sehr große Schwierigkeiten. Wichtig sind Funkenapparate, Robelgeschmittel, Gasdruck u. dgl. Die notwendigsten Vorrichtungen zur Verteidigungsübung konnten aber stattfinden. Die Flotte machte, wo sie sich zeigte, einen vortrefflichen Eindruck.

1924 fanden die Neuwahlen statt, die den Sozialdemokraten eine Mehrheit, dem konservativen Kabinett durch Abspaltung einer kleinen demokratischen Minderheit auch seine feste Mehrheit brachten. Infolgedessen trat es zurück und wurde durch eine sozialistische Regierung ersetzt.

Mit Deutschland, Finnland, Polen und der Tschechoslowakei wurden Schiedsverträge abgeschlossen.

Bemerkenswert war Schwedens Verhalten anlässlich des Aufnahmegerichts Deutschlands in den Völkerbund und dessen Rat. Es legte sein Veto gegen die Vernehmung der Ratshilfe ein, aus sachlichen Gründen, um die Rechte der kleinen Staaten zu schützen. Der auf Schweden ausgeübte Druck warhin schließlich so groß, daß es seinen nichtständigen Ratshif zugunsten Polens aufgab. Die Opposition in Schweden sah darin eine Preisgabe des Rechtes der kleinen Staaten.

Die wirtschaftliche Lage hat sich ganz langsam gebessert; die Produktion wird zwar durch die hohen Löhne stark be-

hindert, trotzdem hat sich aber die Ausfuhr, besonders nach Russland, erhöh.

In Norwegen hat sich im Heerwesen nichts geändert. Seit 1920 ist die beachtete Wehrform nicht weitergekommen. Es besteht weiter das auf 6 Divisionen berechnete Rahmenheer mit allgemeiner Wehrpflicht und nicht unbedeutendem aktiven Stammpersonal an Offiz. und Uffz. Nur sehr kurze aktive Dienstzeiten von 48—102 Tagen.

Ersparnisse sind notwendig und werden scharf durchgeführt. Diese sind auch der Grund für den geringen Wert der sehr kleinen und stark veralteten Flotte. Die einzigen Neubauten sind einige sehr langsam fortschreitende Uboote. Infolge der geringen Stärken können auch nur Übungen in recht bescheidenem Umfang stattfinden.

Die Wahlen im Herbst 1924 kürzten das liberale Kabinett und brachten eine reine Rechtsregierung. Besonders verminderte sich die Partei des sogenannten Moskauer Kommunismus. Große Scharen seiner Anhänger gingen in das Lager der gemäßigteren Nationalkommunisten über.

Auch hier liegt die Wirtschaft wegen des Steigens der Währung und schneller Deflation noch sehr in Nöten und erfordert starke Sparmaßnahmen.

## Mensch und Material.

Von Oberst a. D. Blümner.

Die Erhöhung der Trefffähigkeit und der Schußweiten, die Verdrängung des Einzelgewehrs durch das Maschinengewehr, die Beteiligung der schweren und schweren Geschütze an der Feldschlacht und das Auftreten der neuen Waffen, der Flugzeuge, Kampfwagen und Gasmittel, haben die Materialwirkung im neuzeitlichen Kriege ins Ungemessene gesteigert. Ihr gegenüber muß der Mensch im Kampf schwer ringen, will er nicht unter den entsetzlichen feindlichen Eindrücken des Kampfes mit den Nerven zusammenbrechen. Weisheitlich schildert uns Archivar Major a. D. Solban dieses Ringen mit dem Material in seinem Buche: „Der Mensch und die Schlacht der Zukunft.“

Die Beispiele für seine Darstellungen entnimmt der Verfasser dem inhaltsreichsten Gebiet, das ihm nahe liegt, und das ja hauptsächlich in Betracht kommt; doch dürfen wir nicht vergessen, daß auch der Artillerist im neuzeitlichen Kriege von der furchtbaren Materialwirkung nicht unberührt bleibt. Auch im schweren und schweren feindlichen Feuer und unter Vergeltung soll er sein Geschütz bedienen, um die Infanterie nicht im Stich zu lassen, und zum Fertigmachen des Schusses muß er immer wieder seine Deckung verlassen. Und geht der Tod um in der Batterie, und fliegt die eigene Munition in die Luft, der Kanonier muß seine Nerven meistern, um mit ruhigem Kopf und sicherer Hand die Feinarbeit an den Richtmitteln und am Zünder zu leisten und sein Geschütz immer wieder in Stand zu setzen. Ungeachtet über freies Gelände geht der Störungssucher die zerstörte Fernsprecheinheit ab und flükt sie immer wieder von neuem. Hunderte von Granaten gehen auf die erkannte Beobachtungsstelle nieder und trotz ohrenbetäubenden Krachens, gemaltiger Erdhölle und entsetzlichen Staubes muß sorgsam beobachtet, berechnet und das Feuer geleitet werden, bis eins der schweren Geschütze die Decke durchschlägt, Fernsprecher, Scherenfernmrohr und Menschen durcheinander wirft, den einen tötet, andere verflüchtigt, verbrennt, verwundet; man gräbt den einen aus und verbindet den anderen, beobachtet weiter und zählt die Sekunden, bis der nächste Treffer einschlägt, um sein Zerstörungswert fortzusetzen.

Nicht alle sind es, die diesen überwältigenden Eindrücken standhalten, und immer waren es wenige, die durch ihr Beispiel die anderen mit fortziehen und an denen andere sich aufrichteten, oder wie Solban sagt: nicht die Massen

brachten die Entscheidung in den Kämpfen, sondern einzelne Männer sind es gewesen. Zu einem in seinem Ergebnis gleichen, aber in der Ausführung härteren Urteil kommt der französische Hauptmann (Sargant\*) bezüglich seiner Landsleute, wenn er sagt: Eine Truppe befehlt höchstens zu ein Viertel aus wirklichen Kämpfern, zur Hälfte aus Soldaten, die bei guter Führung vielleicht etwas leisten, sonst aber nur auf Deckung bedacht sind; das letzte Viertel der Leute jedoch kann man von vornherein als Drückerberger bezeichnen.

Zafferke weist dann auf die Anziehungskraft der Unterstände und Deckungen hin, wie ja auch Solban aus der Abwehrschlacht in der Champagne im Herbst 1915 berichtet, daß er nach funfundenlangem, schwerem Minenfeuer im entscheidendem Augenblick von 200 Mann keine 50 aus den nicht getroffenen Unterständen herausbringen konnte. Diese Erfahrung haben wir ganz besonders bei den in Festungswerten Belagerten gemacht, die durch das überwältigende Feuer unserer schweren Artillerie in die Schutzhölräume gebannt waren.

Als wir am 21.—26. August 1914 die Festung Longwy mit unseren 21 cm-Körnern zusammenschossen, hat der auf Patrouille gefangene Leutnant Pauly vom preussischen Infanterie-Regt. Nr. 2, als das fürchtbare, das die Belagerung in den „bombensicheren“ Kasematten ausgestanden hat, miterlebt und darüber berichtet. In dem Einsehen unserer Beschießung brachte sich alles in Sicherheit unter der Erde; nach einigen Stunden wurde auch Pauly aus seiner vergrößerten Gefängniszelle erlöst und in einen Krankenraum der Kasematten untergebracht. Nach dreitägiger Beschießung durchschlugen unsere Granaten die 7 m dicke Betondeckung; in der Nacht wurde ein Wand des Krankenraumes eingedrückt und 3 Mann neben Pauly durch Sprengflüße getötet. Am 4. Tage senkte sich die Betondecke langsam auf die Anfasen herab und begrub 7 Franzosen; die verwundeten deutschen Gefangenen hatte Pauly aus dem Zimmer retten können. Die Räume wurden immer enger, die Verwundeten immer zahlreicher; bei Regenzeit neben den schwersten Operationen nahm man das Essen ein; früh lag man beim Erwachen zwischen Toten. Am dann am 5. Tage ein Volltreffer alle Leichtverwundeten tötete, und am 6. eine dicht mit Soldaten besetzte Kasematte eingeschossen war, Wasser und Wein zur Neige ging, und die Ärzte eine Weiterbehandlung der Verwundeten verweigerten, übergab der Kommandant die Festung.

Über die seelische Wirkung der Beschießung auf die Belagerten äußerte sich Pauly folgendermaßen: „Keiner von den Soldaten war schon am 4. Tage der Beschießung mehr zur Verteidigung fähig, so demoralisierend und niederschmetternd hatte das Bombardement gewirkt. Besonders am 5. und 6. Tage waren sie zu allem unfähig, selbst zum Essen und Schlafen. Auf meine Frage an die Offiziere, warum sie nicht einen Ausfall machten, haben sie mir geantwortet, daß sie ihre Leute nicht aus den Kasematten herausziehen.“

Nach weniger widerstandsfähig waren die Kerzen der Belagerung vom Fort Manoviller, das als das stärkste Sperrfort der West mit der besten Panzerung und den dicksten Betondecken eine „auserlesene“ Mannschafft von über 700 Köpfen hatte. War schon bei der Beschießung mit mittleren Kalibern von einer Abwehr wenig zu hören, so verblieb die Belagerung von ersten 42 cm-Schuß ab völlig in den Schutzhölräumen; kaum daß sie sich ermannete, nachts ein paar Schuß aus den M. G.-Türmen abzugeben. Ohne den Sturm abzuwarten, übergab der Verteidiger schon nach 1½ Tagen und nach dem 158. Schuß der 42 cm Bedingungslos das Fort, d. h. die halbe Zeit und die Hälfte der Munition, die nach Friedensberechnung zur Wiederzubehaltung des Wertes notwendig waren, genüge zum völligen feindlichen Zusammenbruch der Befestigung, trotzdem sie in den unter stark Erdbedeckung liegenden Betontafeln bis zuletzt völlig geschützt war und nur die Panzertürme beschädigt oder zerstört waren.

Einfluß der Kranken und Verwundeten hatte die Belagerung nur 20 Mann Verlust; 70 bis 80 sollen durch die Drückballen der Granaten befehlungslos geworden sein. — Hier fehlten die aus der Masse herausragenden Männer, wie sie uns Jünger schildert, „Draufgänger, unbefamte, eberne Bellen, . . . Überwinder der Furcht“; auch der Kommandant war keiner von diesen.

Ganz anders dagegen das Verhalten der beschießenden Belagerung vom Antwerpen Fort Bröchem, die unter einer überhörsichtigen heftigen Beschießung mit schweren und schweren Granaten in der Verteidigung nicht nachließ. Die deutschen Geschosse richteten furchtbare Verwüstungen im Werte an; gleich die erste 42 cm-Granate triff die Mitte des Wertes, dann geht ein Schuß in den Verbodorraum und in die Bäderei; durch einen Doppeltreffer in Grabenstrecke und Höhegang wird die Munition entzündet, die 6 Mann verbrennt und zerstreut. Der Gang zum 7,5 cm-Turm ist verpfichtet.

So schlägt Schuß auf Schuß mit Donnergewalt ein; doch die Artilleristen bedienen unentwertig ihre Geschütze, die Infanteristen, vom Luftdruck der zerpringenden Geschosse immer wieder zu Boden geschleudert, warten in den von Drückballen, Staub und Berührungselementen verpesteten Hohlräumen und Gängen, bis der Sturm auf das Weir sie ruft. Eine 30,5 cm-Granate trifft ein Traditorengeschütz. Ein 42 cm-Geschöß durchschlägt einen Turm und verpichtet den Ausgang; die fast erstickte Bedienung wird durch den Lüftung-kanal gerettet.

Die Bitte des Fortkommandanten, die Toten und Verwundeten abziehen zu dürfen, wird von seinem Abchnittkommandeur abgelehnt. Das Fort schießt weiter und wird weiter beschossen. Vom Deckengewölbe der Mannschafft-kasematte löst sich ein Betonblock und die Pfeiler des Saales brechen zusammen. Die Decke des Kommandantenzimmers stürzt ein und begräbt den Lichtdynamo; der Dampfessel platzt und verpichtet die Mannschafft. Eine Granate verpichtet den Eingang zu einem Panzerturm und die eingeschlossene Bedienung feuert laut singend weiter. Eine 15 cm-Kanone fällt aus, die Kanoniere feuern mit der anderen doppelt so schnell trotz färglichster Belagerung.

Schließlich nach 7 Stunden furchtbaren Erlebens ist die Belagerung am Ende ihrer Kraft; doch auch jetzt, da alle Gewölbe herabstürzen, und jeden Augenblick einstürzen können, kein Panzerturm mehr zugänglich und fast alle am Erdplan ist, auch jetzt denkt der heldische Kommandeur nicht an Übergabe. Mit Zustimmung seines Vorgesetzten zieht er die Belagerung aus dem Fort zurück, um im gegebenen Augenblick seine Trümmer zur Abwehr des Sturmes wieder zu besetzen.

Geiw waren nicht alle von dieser Belagerung Helden, aber ein mannhafter Kommandant und eine Gruppe von Männern mit Kerzen zwang den übrigen ihren Willen zum Durchhalten auf.

Auch der Franzose hat sich im Verlaufe des Stellungskrieges an die gewaltige Materialwirkung unserer schweren Belagerung gewöhnt. Die Belagerung vom Fort Bauz mußte am 7. und 8. März 1916 eine längere Beschießung mit 42 cm-Granaten über sich ergehen lassen. Durch Infanteristen, die sich aus dem ganzen Abschnitt nach den Betondeckungen von Bauz geschickt hatten, auf 1500 Mann angewachsen, hoffte die Belagerung in den Schutzhölräumen und bombensicheren Gängen. Als aber sofort nach dem schwersten Beschuß unsere Angriffstruppen überrasschend in das Wert eindringen, zeigte es sich, daß die Werkstoffkraft der darin eingepferchten Mannschaften noch nicht erschöpft war. Ihrer Übergabe gelang es, die deutschen Angreifer nach mehreren Stunden wieder aus dem Fort zu verdrängen.

Unere 42er hatten eben auch an Schreien verloren, was folgendes Beispiel noch anschaulicher zeigt. Die eben erwähnte Batterie hatte zu jener Zeit bereits 2 Stunden lang auf Schützengräben der Bauz geschossen. Da beobachtete der Batteriechef, wie in der Pause zwischen 2 Schüssen ein Mann „ganz gemächlich, die Hände echt französisch in den Hosentaschen“ aus einem der beschossenen Gräben in einen

\*) „Revue d'Infanterie“ vom 1. 2. 1926.

anderen hinüberwechfelt. Das war einer von den ehernen Gefellen, auf die, 1½ Jahre nach Kriegsbeginn, nichts mehr Einbruch machte.

Jene Überwinde des Materials werden uns auch in Zukunft nicht fehlen. Der Krieg hat uns gelehrt, daß mit der Steigerung der Materialwirkung auch die alles be- siegende Kaltblütigkeit und Seelenstärke dieser Tapferen- menschen wächst. Beispiele hierfür gibt's genug; ich erinnere nur an jenen deutschen Artillerieoffizier, der in der gemal- tigen Schlacht von Cambrai am 21. November 1917 als einziger seiner Batterie von dem bereits einge- kreisten Dorf Flesquières aus mit einem Geschütz den Kampf mit den überwältigender Zahl heranrückenden Stumpfwagen aufnahm\*). 16 Wagen hat er nacheinander abgeschossen, bis er selbst tödlich getroffen, zusammenbra- — noch im Tode ein Sieger über das Material.

## Zur Geschichte des Reichsadlers.

Von Oblt. H. W. Lecher.

Eine wechselvolle Geschichte wie das Deutsche Reich selbst hat auch sein Jahrbunderte altes Wahrzeichen, der Reichs- adler. Die Sage läßt ihn Karl den Großen nach seiner Kaiserkrönung 800 den Adler als Symbol seines Reiches einführen; nachweisen läßt er sich erst auf der Reichsturm- fahne unter Dto II. (967—983): Das Banner zeigte den einflügeligen schwarzen Adler auf gelbem Tuch an roter Fahnenstange. Das Amt des Reichsbannerträgers war in den Zeiten, als noch niemand an die neuere Kur mit dem Erbameramt (Hannover) dachte, mit dem Lehen Mar- grävlingen verbunden und ging mit diesem 1336 an das Haus Württemberg über. Auf die Bannerträger-Würde deutete ein, der vier Felder des alt-württembergischen Wappens hin, das in Blau die oben beschriebene Fahne ent- hielt (später auch Wappen der Stadt Ludwigsburg). In der erwähnten Form bestand die Reichsturmflagge bis zum Ausgang des Mittelalters.

Der Adler als Sinnbild verschiedener Tugenden war in der Heraldik sehr beliebt und daher, wenn auch in anderen Farben als den vom deutschen König geführten, so ver- breitet, daß Kaiser Sigmund und seine Nachfolger sich von 1433 ab eines doppelköpfigen schwarzen Adlers in goldenem Feld bedienten. So erhielt sich das Reichswappen bis 1806 und ging dann mit einigen Änderungen und Ver- mehrungen auf Österreich über.

Die deutsche Burghenschaft wählte sich 1815 die Haupt- farben der alten Adler-Reichsturmflagge, schwarz, gelb und rot zum Abzeichen, die am 9. 3. 1848 durch Bundesbeschluß als „Nationalfarben“ anerkannt wurden, allerdings in der unherablichen Reihenfolge und Bezeichnung schwarz-rot- „gold“ (gelb). Dieser Zustand dauerte bis zur Gründung des Norddeutschen Bundes am 18. 8. 1866. Ein Wappen des Norddeutschen Bundes nicht, wohl aber seit dem 4. 7. 1867 Bundesfarben und die Kriegsflagge, die als solche des neuen Deutschen Reiches weitergeführt wurde. Selbstverständlich enthielt die Kriegsflagge des Norddeutschen Bundes in ihrem runden Mittelfeld keinen Reichsadler, sondern den Adler der alten Königl. Preuß. Kriegsflagge, der auch nach 1871 nicht weichen mußte. (Es behält heute eigenartig, in den Erinnerungen des Großadmirals von Tirpitz zu lesen, daß sich die Preuß. Marine mit schmerz- lichen Gefühlen bei ihrem Übertritt am 1. 10. 1867 von der bisherigen Kriegsflagge trennte — während das Heer sie be- hielt.) Die schwarz-weiß-rote Handelsflagge des Nord- deutschen Bundes entstand aus einer Vereinigung der preußi- schen Farben mit dem Weiß-Rot der Hansestädte bzw. nach einer mit Rücksicht auf das donauische Gefühl des alten Königs Wilhelm I. gegebenen Erklärung Bismarcks mit dem Rot-Weiß Kurbrandenburgs.

Wie kurz vor der Kaiserproklamation zu Versailles das Wappen des neuen Deutschen Reiches entstand, ist uns

überliefert worden: Der Maler Ferdinand Graf von Har- rach, Sefondelieutenant der Adv.-Kav. und Ordz.-Offz. im Oberkommando der 3. Armee, hatte einen „Deutschen Reichs- adler-Wappenschild“ entworfen, der auf goldenem Grunde den schwarzen Adler mit rotem Schnabel, roter Zunge und roten Krallen zeigte und als Herzfeld das Hohenzollern- wappen trug. Bei der Feier im Spiegelssaal hing dieser Schild auf dem dunkelroten Sammet, der das Fenster hinter dem Altar verdeckte; er war in der Nacht vorher von dem Angefertiger einer Berliner Militärrezeptionskammer mit Unter- stützung durch eine französische Putzmaherin in eine Eile angefertigt worden. Seit befindet sich das Schaustück im Hohenzollern-Museum zu Berlin; auf seiner Rückseite ist ein Vermerk über seine Verwendung von der Hand des Kron- prinzen Friedrich Wilhelm angebracht.

Durch Erlaß vom 16. 3. 1872 wurde das Aussehen des Reichsadlers folgendermaßen festgelegt: Der Adler ist schwarz, rot „bewehrt“ (das bedeutet Schnabel und Klauen) und rot „gezungt“. Auf seiner Brust liegt der silberne Königl. Preuß. Wappenschild mit dem ebenfalls schwarzen Preuß. Adler (der Unterschied zwischen Reichs- und Preußen- adler besteht darin, daß der erstere nichts, der letztere دو- gegen Zepher und Apfel in seinen überdies goldenen Krallen hält). Als Kaiserliches Wappen wird der Reichsadler in einen goldenen Schild gesetzt, auf dem die Kaiserkrone ruht. — Ferner erscheine der schwarze, rot bewehrte Reichsadler als Brustst. auf dem goldblotierten Tuch der Kronen- fütterung, der Standarten von Kaiser, Kaiserin und Deut- schem Kronprinzen sowie des Kaiserthrons im Weißen Saal des Schlosses zu Berlin.

Das Deutsche Reich der Weimarer Verfassung von 1919 behielt das gleiche alte Wappen bei, den schwarzen Reichs- adler mit roten Füßen und Schnabel in goldenem Schild, und ließ aber, der veränderten Staatsform entsprechend, die auf dem Schild ruhende Krone und das kleine Preuß. Wappen auf der Brust des Adlers weg. Ähnlich der mittel- alterlichen Reichsturmflagge wie die Standarte des Reichs- präsidenten aus, doch trat an die Stelle der roten Fahnen- stange (für die in neueren Zeiten Farbe und Form ge- wöhnlich nicht mehr vorgeschrieben werden), eine rote Ein- fassung des gelben Flaggentuges. In der Art, die Form des Adlers zu zeichnen, die an sich für das Wappen selbst unwesentlich ist und im Laufe der Jahrhunderte sich häufig mit dem Geschmack der Zeit wandelte, nahm der Reichs- sturmfahrt die älteste Reichsadler im romanischen Stil zum Vorbild. In dieser Form ziert der Reichsadler schon die 4 niederen der 8 Schilder, aus denen sich die Kaiser- krone des neuen Reiches zusammensetzt (vgl. die Denkmäler der Siegesallee), und die zwar der geschichtlichen der Römischen Kaiser nicht ganz entsprechende Krone auf dem Haupte der Figur Friedrich Rothbars als Kuppelkuppelentwurf. — Verschiedene antike Darstellungen trafen den Stil des alten Wappenbildes nicht, so z. B. der zu neuzeitliche Adler auf dem Reichsdruckerei-Kalender 1925. Auf gelungem ist er aber zweifelslos auf dem 5 M.-Stück zur Erinnerung an die Sahrtaufenfeier der Rheinlande.

Schon lange bevor die Benamen der Reichspost und Reichs- bohn eine runde gold-rot-schwarze Kofarde erhielten, ist als gemeinsames Feldzeichen der deutschen Wehrmacht der Reichsadler in einem ovalen goldenen Schilde eingeführt worden.

## Personal-Veränderungen

Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

H e e r.

Befördert mit Wirkung vom 1. 5. 1926: zum Wstff. Mztg.: Unterarzt \*Zimmermann, San. Abt. 3.

Mit 1. 7. 1926 verfehrt: Rittm. \*Reinete, Reit. R. 3, als Optm. in d. Kav. Wln.

Mit 30. 6. 1926 scheidet aus: Optm. \*Bed, 3. R. 8.

Jähr Hänge bitten wir die Expeditionsast auf Sp. 27 28 zu beachten.

\*) Nach dem Tagesbericht des engl. Feldmarschalls Haig.

## Marine.

Es werden befördert:

1. Mit Wirkung vom 1. 4. 1926: zum Lt. z. S.; die Lt. z. S.: \*Thole v. d. H. Torpedobootsflottille (4. Torpedoboots-halbflottille), \*Gott, Adj. d. Küstenwehrabt. V, \*Fenigst v. d. I. Torpedobootsflottille (2. Torpedoboots-halbflottille), \*Zohanneßen, desgl., \*Jacobson (Walter) v. d. I. Torpedobootsflottille (1. Torpedoboots-halbflottille), \*Sahn v. d. II. Torpedobootsflottille (3. Torpedoboots-halbflottille), \*Dels v. d. I. Abt. der Schiffsstammabn. der Nordsee, \*Koebe v. d. Torpedo- und Radrichterschule, zugl. Mar. Radr. Dffz. in Flensburg-Wärmit, \*Friedrich v. d. Küstenwehrabt. IV, \*Zimmer v. d. Küstenwehrabt. I, \*Moll v. Stabe des Linienfz. „Hannover“, \*Knech v. d. Küstenwehrabt. VI, \*Koenig v. d. Küstenwehrabt. IV, \*Druschki v. d. II. Torpedobootsflottille (3. Torpedoboots-halbflottille), \*Wolf (Hilfred) v. d. I. Minenfuchthalbflottille, \*Radtke (Oscar) v. d. I. Abt. der Schiffsstammabn. der Nordsee.

2. Mit Wirkung vom 1. 6. 1926: zum Lt. z. S.; der Oberfähnrl. z. S. \*Zillmer v. Kreuzer „Nymphe“ unt. Zut. z. Mar. Etat. der Dffsee.

## Zum Herbst 1926 werden die nachfolgenden Stellenbefehle in der Reichsmarine befohlen:

Reichswehrministerium. Adj. d. Reichswehrministers: Kptlt. \*Friede (Kurt), unt. Verf. nach Berlin, bisher R. Fflhr. d. d. R. B. 1.

Nachrichtendienstleitung. Dffz. z. S. \*Bogemann (Friedrich), zugl. Fflhr. d. R. Kartenabt., unt. Verf. nach Berlin, bisher v. St. d. Kr. „Amazone“.

Wehrmachtsabteilung. Ff. Kpt. \*Matthias; Kptlt. \*Langsdorff, R., t. z. Dienstl.; Dffz. z. S. \*v. Baumbach, R., t. z. Dienstl.

Haushaltsabteilung Gruppe Marine. Abt. Leiter: Ff. Kpt. \*Heufinger v. Waldegg, zugl. Leitg. d. W. Haushaltsarb.

Verbindungsoffiziere beim Reichsheer. Seeresleitung: Kptlt. \*Heze (Hellmut), D., t. z. Dienstl., unt. Verf. nach Berlin, bisher Rdt. I. d. I. Tptshalbfl.; 1. Div. (Wehrf. Rdo. I): Kptlt. \*Steffan (Werner), D., 2. Div. (Wehrf. Rdo. II): Kptlt. \*Essen, D., letzterer unt. Verf. nach Stettin, bisher Rdt. I. d. I. Tptshalbfl.; 6. Div. (Wehrf. Rdo. VI): R. Kpt. \*Coupette (Karl), R., unt. Verf. nach Münster, bisher I. D. d. Kr. „Amazone“.

Marineleitung. Chef: Adm. \*Jenter; Adj.: Kptlt. \*Löwlich (Werner), I. nachfl.

Stab des Chefs der Marineleitung. Chef d. Stabes: Kpt. z. S. \*Donner (Peter); R. Kpt. \*Weisbach (Raimund); Kptlt. \*Löwlich (Werner), zugl. Adj. d. Chefs d. W. z. Dffz. z. S. \*Schulte-Rönting, R., t. z. Dienstl.

Marinekommandierendabteilung. Fflhr.: Dffz. z. S. \*Bogemann (Friedrich), I. Nachrichtenbetriebsfz.

Marineoffizierpersonalabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. \*Hepden; R. Kpt. \*v. Korber (Willig), letzterer unt. Verf. nach Berlin, bisher Dffz. Dffz. b. St. d. B. z. R.; Kptlt. (3) \*Salwe, zugl. W. Ing.

Ingenieuroffizier beim Et. Stabe. R. Adm. (3) \*Friedrich; Kptlt. (3) \*Salwe, I. vorfl.

Marinemedizinabteilung. Chef: R. Gen. St. Arzt \*Dr. Brachmann, Gen. St. Arzt d. M.; W. Gen. Db. Arzt \*Dr. Bingerer; W. Db. St. Arzt \*Dr. Steffan; W. St. Arzt \*Dr. Denete, W. Standortarzt.

Leitung der Marinehaushaltsarbeiten. Ff. Kpt. \*Heufinger v. Waldegg, Leiter d. Haushaltsabtl. Gruppe Marine; R. Kpt. \*Baumler.

Marinekommandoamt. Chef: R. Adm. \*Pfeiffer; Adj.: Dffz. z. S. \*Wölfel, I. W. Ausb. Abt.

Marinewehrabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. \*Berth; die R. Kpte.: \*Schulze (Martin), \*Hoeter (Erich), letzterer unt. Verf. nach Berlin, bisher Rdt. d. Rom. d. II. z. D. R., zugl. Rdt. d. Abw. Amts R.; die Kptlt.: \*Worzecha, \*Dönig; Dffz. z. S. \*Peters (Rudolf), D., t. z. Dienstl.; R. Kpt. (3) \*Haase (Otto); Kptlt. (3) \*Dr. Lütke (Gustav); W. St. Zahlm. \*Thibaut, D., t. z. Dienstl.; R. Db. Zahlm. \*Tschner; W. Zahlm. \*Thiele, D., t. z. Dienstl.

Flottenabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. \*v. Loewenfeld; Ff. Kpt. \*Thmann (Kurt); die R. Kpte.: \*Canaris, \*Reimer; die Kptlt.: \*Weiser (Hans), D., t. z. Dienstl., \*Berlin, R., t. z. Dienstl., \*Witte (Hellmut), D., t. z. Dienstl.

Marineausbildungsabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. \*Eichel, unt. Verf. nach Berlin, bisher Rdt. d. Kr. „Amazone“; die R. Kpte.: \*Wenke, \*Roos, \*Brachmann; Kptlt. \*Sierich, D., t. z. Dienstl.; Dffz. z. S. \*Wölfel, zugl. R. Abw. Amt, W.; R. Kpt. (3) \*Schulz (Richard); W. Db. Zahlm. \*Brennede; Lt. d. W. (F. T.) \*Günther (Franz).

Allgemeines Marineamt. Chef: R. Adm. \*Oderkop; Chef des Stabes: Kpt. z. S. \*Bindeil, zugl. Verh. abt.; R. Kpt. (3) \*Weiger, R., t. z. Dienstl.

Verzinsabteilung. Abt. Leiter: Geschäfte werden z. Zt. nebenamt. v. Amtschef wahrgen.; Kpt. z. S. \*Bindeil, I. vorfl.; Kptlt. \*Suadicani, unt. Verf. nach Berlin, bisher Refer. b. d. T. M. Z.

Marinewaffenabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. \*Künzel; die R. Kpte.: \*Altwater (Karlott), \*Schiffhardt, letzterer unt. Verf. nach Berlin, bisher Kom. zugl. Chef der Tenderhalbfl. d. B. W. R., \*Wehr (Oskar); die Kptlt.: \*Rossmus, R., t. z. Dienstl., \*v. Stofch (Hans), \*Tschierich, \*Reilhad.

Nautische Abteilung. Abt. Leiter: Ff. Kpt. \*Clausen (August), unt. Verf. nach Berlin, bisher Leiter d. Dienstfl. d. W. z. in Stettin; die R. Kpte.: \*v. Hennig, \*Bender (Waldemar), letzterer bisher t. z. Dienstl. im W. W. in.

Seetransportabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. \*Lohmann (Robert); Kpt. z. S. \*Lohs, D., t. z. Dienstl.; Ff. Kpt. \*v. Koblinski; die Kptlt.: \*Fries, \*Coeler (Soachim).

Kommandiert zur Dienstleistung: R. Adm. \*Fehr v. Freyberg-Eisenberg-Almendingen, R., Ansp. d. D. 3.; Ff. Kpt. \*Gadow (Reinhold), R.

Zur Verfügung des Chefs der Marineleitung: Kpt. z. S. \*Schmeppe, bish. Leiter d. Kant. Abt. d. Kw. W. in.

Kommandiert zur Technischen Hochschule in Berlin: Kaplt. \*Kriebel (Theodor Heinrich), D., unt. Verf. nach Berlin, bish. Dffz. b. St. d. B. z. D.; Kptlt. (3) \*Fröhlich, R.; die Dffz. (3): \*Adam, R., \*Schenitz, D., \*Kober, D., \*Heimberg, R., \*Wagmann, R., letzterer unt. Verf. nach Berlin, bish. v. d. 4. Tptshalbfl., \*Thannemann, R., unt. Verf. nach Berlin, bish. v. St. d. Fischereifz. „Zieten“.

## HERREN-MODEN UNIFORMEN

für alle Waffengattungen.  
**FRIEDRICH SACKMANN**  
BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81  
Fernsprecher: Norden 8269

**Gustav Knauer** BERLIN W62  
Wickmannstraße 4  
Fernsp.: Nollend. 3080-3009  
BRESLAU  
Fernsp.: Riaz 180-195  
Hofspediteur  
Möbeltransport :: Wohnungstausch

Marinefriedenskommission. Präses: Rpt. 3. S. \*Baßch; R. Rpt. \*Starte (Wilhelm Friedrich).

\*Flotte. Flottenchef: B. Adm. \*Kommern, R., zugl. Führ. d. Linienfl. Dst.; Chef d. Stabes: Rpt. 3. S. \*Gladisch, M.; Admiralsstabsoffiziere: die R. Rpt.: \*Baltian, R., \*Knobloch, M.; die Kaplt.: \*Fehr. Harsdorf v. Enderdorf, R., \*Wadenföhler, M., letzterer bish. Chef d. 4. Tptzshalbfl.; die Fligtle: die Dltz. 3. S. \*v. Pufftamer (Karl-Jesko) unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. R., bish. Gruppenoffz. b. d. R. S. Flensburg-Mürwik, \*Jensen, L., M.; Flottenarzt: Rpt. 3. S. (3) \*Berndt (Paul), D.; Flottenarzt: M. Gen. Ob. Arzt \*Dr. Gleitsman, M.

Seefestkräfte der Ostsee. Befehlshaber (B. S. D.): R. Adm. \*Bieting, D., zugl. Führ. d. Verb. d. Aufst. Streitr.; die Komst. Offz.: R. Rpt. \*Götting (Friedrich), D., Kaplt. \*Wemmer, D., bish. V. Offz. d. Kr. \*Aymphs\*; Fliglt.: Dltz. 3. S. \*Scheherdt (Werner), D. Linienfl. \*Lissa\*, D. Rdt.: Rpt. 3. S. \*Brueker; L. D. R. Rpt. \*Kocher (Walter); die V. Offz.: R. Rpt. 3. S. \*Fischel, Kaplt. \*Lange, R. Offz.: R. Rpt. \*Wahner, bish. Abt. d. Segelschiff. \*Klober\*, T. Offz.: Kaplt. \*Litte, unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. R. Führ. b. d. R. W. A. IV.; die Kaplt.: \*Dumaldenberg, \*Boie; die Dltz. 3. S.: \*Gumpreich (Hoff), unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. Abt. b. d. Rdr. \*Borkum, \*Bahte, bish. M. R. D. in Kiel (Friedrichsort), zugl. I./S. D. D., \*Guthsch, unt. Verf. nach Kiel, bish. v. d. R. W. A. V. \*Schünberg, \*Deußen, \*Hense, R. T.; die Ob. Führ. 3. S.: \*Wegener (Dito), \*Minner, \*Thilo, \*Schmidt, letzterer überplann.; die Führ. 3. S.: \*Bauer, \*Wälde; Leit. Ang. R. Rpt. (3) \*Peters (Jans); die Kaplt. (3): Dipl. Ing. \*Gerlach, \*Kaufmann; die Dltz. (3): \*Peters (Wag), unt. Verf. nach Kiel, bish. v. d. 1. Tptzshalbfl., Dipl. Ing. \*Conradi, \*Dreißer; M. Ob. St. Arzt \*Dr. Vins; M. Ob. Wsift. Arzt \*Wülfel; M. St. Zahnk. \*Hüblich (Richard), unt. Verf. nach Kiel, bish. v. d. T. A. S.; M. Zahnk. \*Berggren; Lt. d. R. (3) \*Ihlemann.

Linienfl. \*Helsen\*, D. Rdt.: Rpt. 3. S. \*Spantenmann; L. D.: R. Rpt. \*v. Schreiber (Ludwig), bish. V. Offz. a. B. d. Linienfl. \*Helsen\*, die V. Offz.: R. Rpt. \*Straehler, Kaplt. \*Schulze (Feinz Edmund), letzterer bish. W. D. a. B. d. Linienfl. \*Helsen\*, R. Offz.: R. Rpt. \*Gule, unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. v. Riv. Min.; T. Offz.: Kaplt. \*Leißner (Helmuth), bish. v. St. d. Kr. \*Aymphs\*; die Kaplt.: \*Slevoigt, bish. Admst. Offz. b. Rdo. d. St. D., \*v. Goese, unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. v. Riv. Min., zugl. Führ. d. R. R. A., \*Hufsch; die Dltz. 3. S.: \*Wesphal (Rudolf), \*Lucht, \*Baeder (Ernst), \*Meyer (Jans), R. T.; Lt. 3. S. \*Bulch (Jans Eberhard), unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. v. St. d. Kr. \*Emden\*; die Ob. Führ. 3. S.: \*Weißner, überplann., \*Casper, \*Schmidt (Wozig), \*Stammann, \*Kaufstädt, \*Heddel; Leit. Ang. R. Rpt. (3) \*Sittlich; die Kaplt. (3): \*Giese (Johannes), Dipl. Ing. \*Grube (Helmuth); die Dltz. (3): \*Theurer, bish. Lehrer a. d. R. S. Kiel-Wit, \*Pissowar; M. Ob. St. Arzt \*Dr. Warnke; M. Ob. Wsift. Arzt \*Dr. Treu, unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. v. d. I./S. D. R.; M. St. Zahnk. \*Henze; M. Zahnk. \*Schirmann, bish. v. d. S. A. S.; Lt. (3) \*Rafsch, \*Pier.

Kreuzer \*Aymphs\*, D. Rdt.: R. Rpt. \*Conrad (Fritz), unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. v. Riv. Min.; L. D.: R. Rpt. \*Anders; V. Offz.: Kaplt. \*v. Bredow (Hermann), bish. v. St. d. Linienfl. \*Elsäß\*, R. Offz.: Kaplt. \*Friedrich (Friedrich); die Dltz. 3. S.: \*Klingner, \*Brenning, \*Hagen (Winfried), R. T., \*Welm, letzterer unt. Verf. nach Kiel, bish. v. d. R. W. A. I., \*v. Conrad,

T., bish. v. d. R. W. A. III.; die Ob. Führ. 3. S.: \*Brachmann, \*Hamtens; Leit. Ang.: Kaplt. (3) \*Jieger; Kaplt. (3) \*Knoche, unt. Verf. nach Kiel, bish. v. d. 1. Tptzshalbfl.; Dltz. (3) \*Dof; M. St. Arzt \*Dr. Stiller, bish. v. M. Arsenal-Kiel, zugl. M. Laz. Kiel-Wit; M. Ob. Zahnk. \*Heintz.

Kreuzer \*Berlin\*, D. Rdt.: R. Rpt. \*Kolbe (Jans), bish. Chef d. Stabes d. T. M. 3.; I. D.: R. Rpt. \*v. Arnold v. der Periere (Friedrich), bish. Rdt. d. Kr. \*Berlin\*; M. Offz.: Kaplt. \*Reichardt, bish. Lehrer a. d. S. A. S.; M. Offz.: Kaplt. \*Lunde, bish. Abt. b. Rdo. d. St. D.; die Kaplt.: \*Friede (Otto), \*Wiarada, letzterer unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. Sportoffz. b. Rdo. d. St. A., zugl. M. Maj. v. d. Rdr. \*Wibb; die Dltz. 3. S. \*Wagnussen, unt. Verf. nach Kiel, bish. M. R. D. in Pillau, zugl. Rdr. Offz., \*Dachmann, T., bish. v. d. I./S. D. D.; Lt. 3. S. \*Lelling, R. T., bish. v. Stabe d. Linienfl. \*Hffen\*, die Ob. Führ. 3. S. \*v. Brog-Steinberg, überplann., [später 4. Tptzshalbfl., bish. v. Linienfl. \*Hamover, \*Schimann, bish. v. Linienfl. \*Hellen\*, \*Kinnrichs, bish. v. Linienfl. \*Elsäß\*; Leit. Ang.: R. Rpt. (3) \*Böhme; Kaplt. (3) \*Falkenberg; Dltz. (3) \*Strepkin, bish. v. d. R. S. Kiel-Wit; M. St. Arzt \*Dr. Ströng; M. Ob. Zahnk. \*Wüller (Wilhelm), bish. v. d. I./S. D. D. (Rortl.)

Für Angehörige bitten wir die Sperrzeit auf Sp. 27.28 zu beachten.

## Heere und Flotten

England. Aus Sparmaßnahmen wurden die geplante Fahrt des Luftschiffes „R 30“ nach Indien aufgegeben und die vorgelegenen Abflugpläne des „R 38“ von Bulham aus vermindert. Der Bau der Luftschiffe „R 100“ und „R 101“ wird um ein Jahr verzögert, der Bau einer Luftschiffhalle in Karachi (260 m lang, 60 m hoch) jedoch in Angriff genommen. 22.

Frankreich. Zum Ob. Befehlshaber in Franz.-Ostafrika wurde Gen. Jaquet, zum Führer der Mil. Mission in Polen an Stelle des Gen. Dupont der Gen. Charpy ernannt. Der Kraftwagen des Führers der Kontrollkommand. Gen. Walch, verunglückte bei Dresden. Der Gen. blieb unverletzt, die anderen Anwesenden, 1 Oberst und 2 Damen, erlitten erhebliche Verletzungen. — In Syrien wurden die Truppen erneut zurückgeworfen und die Zitadelle von Salhab und Madfat genommen. Die Zitadelle von Salhab und Madfat gestreut. Die Franz. hatten 3 Tote und mehrere Verletzte. Die Ruhe ist so weit wiederhergestellt, daß Transporte wieder ohne Gefahr reisen können. Der Ob. Kommissar de Douville hat sich zur Berichterstattung nach Paris begeben. — In der Kammer wurden schwere Angriffe gegen die Reg. gerichtet, daß die Mil. Flig. Lieferungen teils verpölet, teils zu teuer gewesen seien. Von den minderwertigen Typen, Spad 81 und Nieuport 29, seien zu viel Flig. bestellt worden. Es sei vorgekommen, daß Offz. Befehlsungen an bestimmte Firmen vermittelt hätten und dann in diese Firmen eingetreten seien, auch seien Befehlsungen mitunter nur erfolgt, um einzelne Firmen zu fördern. Künftig müßten die Befehlsungen unbedingt von einer Zentralstelle vorgenommen werden, da das bisherige Programm sich als schlecht erwiesen habe, und es zu viel Typen und veraltete Apparate gebe. — Et. Thoret flog mit einem 40 (1) PS-Flig. von Paris über Genf und die Alpen nach Turin. 8 Breguetflig. 14 A 2 mit 300 PS-Kennzahl-Motor vollendeten einen Gefhwanderflug Mainz-Hires-Dijon-Toulon-Bordeaux-Lours-Paris-Metz-Waizy. Das 31. Flieger-Rgt. unternahm von Lours aus große

## Sparenberg's Möbelpedition

Arndtstraße 33 HANNOVER Tel.: Nord 9540/41  
Wohnungstausch — Umzüge

## Möbeltransport — Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W  
Kurfürstenstraße 147 Tel.: Lützow 8352, 8599, 3130

Abzugslüge auf Potezflaz, mit Lorraine-Rotor. — Bei La Balbonne, Capablanca und Angers stürzten Mil. Flaz, ab. Die 5 Infanterien, darunter 1 Dfz., waren tot. Bei Sportfonturrenzen verunglückten ein Sptm. und ein Soldat tödlich. 22.

**Italien.** Nach Erklärungen des Gen. Bonzani wird Italien nach Durchführung seines **Lufstprogramms** die modernste Luftmacht besitzen. In diesem Jahre sollen noch 600 Flaz. (darunter 200 Ganzmetallflaz.) gebaut werden, wobei man bei den Jagdflaz. auf größte Schnelligkeit, verbunden mit guter Steig- und Manövrierfähigkeit, Wert legt. Um die Dfz. mit dem Flaz. Bau vertraut zu machen, werden Arbeiter in die Fabriken kommandiert, andererseits die Arbeiter in die Luftwerke aufgenommen. Zur Zeit bestehen 9 Flaz. Fabriken, 6 für Flaz. Material, 4 für Rotore, 13 für Motorbestandteile. Die Zahl von augenblicklich 91 Geschwadern soll auf 182 (darunter 6 für die Kolonien) gebracht werden. 22.

**Japan.** Der amerikan. Konsul in Nagasaki, der den **Flottenstützpunkt** Sasebo fotografierte, wurde festgenommen. 22.

**Polen.** An Stelle der Generaladjutantur des Reichspräsidenten tritt die Militärkabinetskanzlei, die von nun an die militärischen Arbeiten des Reichspräsidenten besorgen wird. („Nowa Reформа.“) 8.

**Portugal.** Die **Unruhen** endeten mit dem Siege der Revolutionäre. **Gen. Costa** rüdte in Lissabon ein. Die Regierung zurück, das Parlament wurde aufgelöst. **Gen. Caberades** wird ein neues Kabinett bilden, in dem **Gen. Costa** Kriegs- und **Marj. Camara** Mar. Min. sein werden. Post- und Telegraphenamt sind von Truppen besetzt. 22.

**Rußland.** Nach den Meldungen kam es im Bezirk der 15. u. 27. Inf. Div. zu **Meutereien** gegen die schlechten kommun. Führer. Die Reg. beschloß, die Div. durch zuverlässige kommun. Truppen teilweise zu ersetzen. — Laut „Bittorial“ griffen russ. Soldaten die **rumän. besetzbaren Grenzposten** Epotota, Sibanie und Ostrof an, wo sie sich der Armee bemächtigten. 22.

**Schweden.** Im neuen Kabinett **Etman** wurde der liberale Senator **Kofen** Kriegsminister. 22.

**Spanien.** In **Marroko** ist der Widerstand der Arabien noch nicht gebrochen. Bei Schickshau kam es noch zu Kämpfen, und bei Tetuan hatten die Arabien sogar Erfolge zu verzeichnen. Die Spanier erbeuteten 5 Geschütze und 3 Mun. Depots. Die Unterwerfung der Deballas wird erwartet. 22.

**Tschchoslowakei.** Der Kammer wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der eine **Erniedrigung des Heereshaushaltes** vorsehlt und bestimmt, daß in den nächsten 11 Jahren der Heereshaushalt nicht 1400 Mill. Kr. übersteigen darf. — Am 1. 10. wird die **Flugschule** in Prostějow eröffnet. Die Schule dauern 1 Jahr, zugelassen werden 17—19jähr. Leute mit höherer Bildung. — **Oberst Stanowstj** flog mit einem Aeroflajz. mit einer Zwischenlandung in Barcelona von Prag nach Abat. Derselbe will mit dem neuen Aeroflajz, „Ab 11“ mit 240 PS-tschch. Perun II-Rotor (Höchstgeschw. 209, Durchschnittsgeschw. 197 km/Std.) einen Europa-Rundflug unternehmen. Auch an ital. und litauischen Flugwettbewerbren werden tschch. Aeroflajz. teilnehmen. 22.

An der **Tschchoslowakei** hat in letzter Zeit die **faszistische Bewegung** erheblich an Umfang und Bedeutung zugenommen. Abgehende Politiker der Rechten, besonders der Nationaldemokrat **Dr. Kramarich** (während des Krieges wegen Hochverrat zum Tode verurteilt und vom Kaiser Karl begnadigt) stehen hinter der Bewegung, die sich ausgedehnt gegen die Dfzkn. und die jetzt herrschende postl. Richtung, personifiziert durch den Präsidenten **Malarsz** und den Außenminister **Dr. Beneß** richtet. Angehört sollen die Fasziisten bereits mehrere hunderttausend organisierte Mitglieder, besonders aus Kreisen der Soldaten (Zurner) haben. Zahlreiche Versammlungen haben statt, in denen für die nächste Zeit ein aktives Hervortreten der Fasziisten angekündigt wurde. — An der Spitze der faszist. Bewegung soll der derzeitige Chef des Genßts., **Gen.**

**Gajda**, stehen. Über seine Person brachte die Wiener „Neue Freie Presse“ kürzlich bemerkswerte Daten. Er war vor dem Kriege in Wien als Droßkist tätig, spielte bei der Aufstellung der tschch. Legionen eine große Rolle, nahm an der Seite des Admirals **Koltschak** an dem Feldzuge gegen die Bolschewisten teil und führte nach dem Zusammenbruch des antibolschewistischen Feldzuges mit Japan. Hilfe seine Truppen in die Tschchoslowak. zurück, wo er in die Armee eintrat, keine militär. Ausbildung in der französl. Kriegsschule mit vorzüglichem Erfolge durchmachte und dann als Landeskommandant in Katschau bis vor kurzem tätig war. Zum **Souschef** des Genßts. ernannt, solange **Gen. Mittelhauser** erster und **Gen. Szymow** zweiter Chef waren, rückte er nach dem Abgehen **Mittelhausers** und der Ernennung **Szymows** zum Kriegsminister zum Chef des Genßts. auf. Er gilt als sehr fähiger, zielbewußter und schweigsamer Mann, der bisher äußerlich alle Gelege und Vorschriften befolgte, so daß ihm eine aktive faszistische Betätigung bisher nicht nachgewiesen werden konnte. — In der **Słowakei** haben sich ebenfalls verschiedene faszist. Verbände gebildet, die jedoch antischschisch eingestellt sind und volle Autonomie der **Słowakei** verlangen. 64.

**Türkei.** Mit England wurde ein Vertrag über das **Hoßgelgebiet** abgeschlossen, in dem die Türkei, abgesehen von kleineren Grenzberichtigungen, auf das Gebiet verzichtet, aber Zoll- und Transportvorrechte im Irak erhält und an der Petroleumproduktion prozentual beteiligt wird. Außerdem verpflichten sich die Länder gegebenenfalls zu milit. Unterstützung gegen die Kurden. 22.

**Verengigte Staaten.** **Gen. Pershing** begibt sich nach Frankreich zur Befestigung der amerikan. Soldatenfriedhöfe. 22.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Revue d'artillerie, 15. 3. 26.** — **Maj. d. Inf. Besnard:** „Die Verbindung des Artl. u. Inf.-Feuers.“ Die Aufgaben der schw. Waffen der Inf., besonders der J. M. G., zeigen fast völlige Übereinstimmung mit denen der zur unmittelbaren Unterstützung der Inf. bestimmten Artl.; es besteht also Gemeinsamkeit der Gesichtspunkte für die Verwendung der Waffen u. eines Zusammenarbeiten ist geboten. Verw. will von der dazu notwendigen Verbindung zw. Inf. u. Artl. besonders die geistige besprechen, die für die Inf. in der Beherrschung der Kenntnis der Wirkungsweise der Artl., für die Artl. in der Kenntnis der Bedürfnisse der Inf., ihrer Kampfw. u. der Schießverfahren ihrer Waffen besteht. 1. **Angriff.** Nach Streifen der Frage des Feuers u. der Bewegung, feststellen, daß die Inf. bei ihrer jetzigen Ausstattung mit schw. Waffen wohl zeitweise die Artl. entbehren kann, daß aber schließlich das Geschw. ihre beste Unterstützung bleibt. Grundregeln für das Zusammenwirken sollen unter Zugrundelegung eines Batl. nach den Gesichtspunkten festgelegt werden: **Geschwtsidee**, **Feuerzusammenfassung**, **Dichte des Feuers**. — **Angriff:** für die Geschwtsidee, d. h. Bestimmung des Schwerpunktes, sind maßgebend **Gelände**, **Lage** beim **Begner** u. **höherer Befehl**. Die Artl. ist gewöhnlich für den Beginn des Angriffs u. die Art der Vorbereitung durch **höheren Befehl** gebunden, ebenso häufig das Batl. für die Bestimmung des Schwerpunktes. Trotzdem bleibt Spielraum für die Ausführung des Angriffs u. es ist eine eingehende **Besprechung** zwischen Inf. u. Artl. unerlässlich, um die Beurteilung des Geländes u. der Lage beim **feind** miteinander auszutauschen u. entsprechend den **Angriffsbefehl** endgültig festzulegen. Dem Schwerpunkt wird **Rechnung** getragen durch die **Zuteilung** eines **schmäleren Geschwtsstreifens** an die **Komp.** an entscheidender Stelle, **Anordnung** der **Rezerden** dahinter, aber ebenso durch eine **Gruppierung** der schw. Waffen der Inf. u. Artl. derart, daß sie **verklärtes Feuer** vor allem in den **Geschwtsstreifen** der **Schwerpunktstropfen** legen können. — **Maj. G. a u g:** „Normalisierung der Lehren.“ **Besprechung** des **DIN-Buches 4** der tschch. Normensetzungscommission. **Verfasser** befrichtigt



die interessante, aber sehr verwickelte Frage der Normenfestlegung für die Lehren, d. h. wie zu verfahren ist, um trotz der nicht zu vermeidenden Unterschiede in den Ausmaßen der Lehren selbst u. ihrer verschiedenen Art und Abmischung beim Gebrauch ein sicheres Nachmessen des Wertes zu erreichen. — Obrstl. A. Pffler: „Beitrag zur Geschichte der franz. Artl.“ Schon vor Jahrhunderten sind in Anwendung gekommen, um den Verkehr auf Brücken und Straßen der Sicht des Feindes zu entziehen, ebenso ist die Verwendung von Arbeits-, Wandergeschützen, Schen- und Schwebebatterien schon lange bekannt. — Maj. Sainctavit: „Einige Arten von Gasern für Luftschutz.“ Es handelt sich um Pkw., die anstatt mit Benzin mit Gas aus Holz oder Holzstöße betrieben werden. Im letzten Manöver und bei dem belg-franz. Wettbewerf im Herbst vorigen Jahres haben sich derartige Fahrzeuge bewährt: Vierzehn-Liter legten eine Strecke von 2100 km mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 bis 35 km/Std. auf ebener Straße zurück, überwandem Steigungen von 15 Grad mit voller Beladung und verbrauchten zwischen 43 und 100 kg Holz oder Holzstöße für je 100 km; die Einrichtung scheint verhältnismäßig einfach, sie besteht bei allen Typen aus einem Behälter, in dem das Gas durch Verbrennung erzeugt wird und aus Zufuhrvorrichtungen, um das Gas von den zum Motor mitgerührten Kohlentischen zu reinigen und die richtige Mischung zwischen Luft und Gas herzustellen. Ein Nachteil besteht noch darin, daß die Entwicklung der gebrauchsfähigen Holzgase geraume Zeit dauert und daß daher der Motor auch für die Befüllung mit Benzin eingerichtet sein muß, wenn man solche anfahren will. Am einfachsten und leistungsfähigsten scheint der Typ Panhard zu sein. Bemerkenswert ist auch der Typ Berliet, der nicht Holzstöße, sondern einfache Holzstücke von 4 cm Kantendicke verwendet. Verfasser hält die Typen schon jetzt für kriegsverwendungsfähig und verlangt haark. Unterstützung für die herstellenden Firmen, um die nötige Anzahl Fahrzeuge bald zur Verwendung zu haben. Er sieht die Unabhängigkeit vom Ausland mit Bezug auf Benzinelieferung damit schon als erreicht an. — Obrst Bolache: „Der 21. und 22. 8. 1914 bei der A. D. Arismont.“ (Ebd. Nr. 22. 8. 14.) Am frühen Morgen zusammenstoßen fast der ganzen Div. in dem kleinen Dorf Fosse, das glücklicherweise von der dsch. Artl. nicht beschossen wurde. Im Morgennebel Angriffe der Inf. ohne genügende Erkundung, die mit großen Verlusten in dsch. M. G.-Feuer zusammenbrachen. Die Unterstützung durch die Artl. fällt völlig aus, da sie zunächst nichts sieht und auch die Verbindung mit der Inf. unvollkommen besteht; als es hell wird, werden die Btr. von der dsch. Artl. erkannt und zugegeben. Der unvermeidliche Rückzug der Div. vollzieht sich fast ungestört durch den dsch. Gegner. — Verschiedene Mitteilungen: Besprechung der in der „Artillerie Rundschau“ angegebener Verfahren über die Befestigung des Schwentengesblers, eingehend des sehr zweckmäßigen verdeckbaren Fellegetreifers des Oberlt. Hilbert. Die praktische Ausführung eines im Zusammenhang hiernit geschilderten F. Verfahrens, das auf die Anwendung eines hyperbolischen Paraboloids beruht, läßt sich aus der Schilderung nicht klar erkennen. — Außerdem aus dem „Militärwchenbl.“: Die Zählung der Automobile im Jahre 1925 und der Aufsatz, der die 1400 Fahrzeuge behandelt, welche eine moderne Div. auf dem Gefechtsfeld mit sich führt, und der daraus die Notwendigkeit weitgehender Motorisierung ableitet, um die Fahrzeuge mehr in die Tiefe zu gliedern und damit besser dem feindl. Feuer zu entziehen.

Sch.—A.

**The Journal of the Royal Artillery. (Woolwich.) April 26.**  
 Fraid: „Strateg. u. takt. Ansicht über fliegende Küstenverteidigung.“ Schildert kurz die Lage der Seemächte nach dem Weltkrieg nach dem Ausschneiden Ostindiens, Ostern und Rußlands, das Washingtoner Abkommen. Trotz mancher neuer Hilfsmittel bleibt das Gesch. in noch das Rückgrat der Küstenverteidigung, verstärkt durch Ausnutzung der Fliegerbeobachtung. Bringt kurze Kriegsgesch. Beispiele aus

dem Weltkrieg. Schildert kurz die verschiedenen Stützpunkte Englands. Im Mittelmeer, Indisch, Ozean, dem Osten und betont, daß engl. Heimatstützenartl. derart motorisiert ist, daß sie im Bedarfsfalle in das Feldbier eingereiht werden kann. — Oberst E. B. H. Rawlins: „Die Entwicklung des Artl. Geräts.“ Im Krieg wird stets große Wirkung, im Frieden große Beweglichkeit verlangt. Augenblicklich verlangt man beides ohne Rücksicht auf Kosten u. Herstellungsschwierigkeiten. Behandelt dann die Frage, ob Pferde- oder Motorzug (Bedingungen für größere Reichweite, Wirkung, Durchschlagskraft), bespricht das neue Feldgesch. des 18. pr. Artl. V, die neue Feld-9.2 (4,5 jährl.) das Gesch. für reit. Artl., die schw. Haub. (20 Zoll), Tankabw. Gesch. — Oberst J. Roman-Robinson: „Die Zukunft d. Kats.“ Hält den Tank im Zukunftstriebe für ausschlaggebend. Inf. u. Kav. seien nur noch Hilfswaffen für den Angriff und Verteidigung von Stützorten. Die Zukunft gehöre dem Tank bzw. dem Gesch. im gepanzerten Kraftw., das sich dann vom Tank nicht unterbreite. Die Armee der Zukunft wird in Tanktruppen aufgehen, dem einige Hilfswaffen (Inf., Kav., Artl., Flot.) beigegeben werden. Man solle daher jetzt schon alljährlich 1 Tankbatt. aufstellen u. 1 Artl.-Btrig. verschwinden lassen. Artl. Btrig. wird dann eine Tank-einheit mit Kanonen, reit. Artl. wird in schiffsfahrende Bzwaagen umgewandelt. Es wird das Artl. Kgt. zwar verschwinden, aber in neuer Form wiederkehren. — Oberst J. Hill: „Lustwaffen.“ Behandelt eine rechnerische Methode der Feuerkontrolle. — Apt. D. E. Boddy: „Lehren des Großen Krieges.“ Feuerwaffe oder Feuerzusammenfassung auf ausgewählte Ziele.“ Vergleicht nach Kriegserfahrungen und Weiterentwicklung in der Angriffstaktik nach dem Kriege die Methoden der Feuerwaffe oder des auf bestimmte Ziele zusammengeschoßenen Feuers. Gibt an, daß am Schluß der franz. Armeeentwürfe 1924 beim Endangriff der Artl. Befehl lautete: „Die Artl. laßt ihr Feuer zusammen auf „les pointes les plus intéressantes.“ — Maj. B. H. E. Banjen: „Die Mechanisierung der Territorial-Feld-Artl.“ Verfasser vergleicht Pferd- u. Motorzug bei der Territorial-Artl. Kommt zum Schluß, daß Pferdebeziehung so lange nötig, bis ein wirklich brauchbarer Traktor gefunden ist. Dann aber schleunigste Motorisierung. — Maj. A. J. Brooke: „Die Entwicklung der Artl. im Weltkrieg.“ V. Wichtigkeit: Die Entwicklung der Artl. taktik. Takt. Ansichten, Art des Einsetzens u. Gerät der Artl. in dem Zeitabschnitt von 1914 bis einschl. 1915. — Oberstl. E. C. Anstey: „Takt. Artl. Brig.-Übungen.“ V. Kap. Porpoßen. Bespricht an Hand takt. Beispiele den Einsatz der Artl. der Borhut im Rahmen einer Porpoßen-Sicherung. — Gen. Maj. G. M. White: „Der Wegfall des Fahrers.“ Nach einem Armeebefehl von 1925 sollten künftig keine Fahrer mehr bei der Artl. geführt werden. Hieraus folgert Verfasser die zunehmende Motorisierung. Gibt eine Schilderung des geschichtl. Werdeganges des Artl.-Fahrers. — „Artl. Organisation.“ Eine abgegrützte Übertragung aus der franz. „Revue d'Artl.“ vom Aug. 25. Behandelt die Aufgaben der Artl. Folgt hieraus die Mittel, die sie anwenden muß, um ihre Aufgaben zu erfüllen.

32.

**The Field Artillery Journal. (Ver. St., Philadelphia.) März-April 26.** Bericht über Marokko vom 26. 8. bis 25. 10. 25\* vom Oberstl. A. E. Margetts, privatem amerikt. Berichterstatter in Marokko. Eindrücke von der span. u. franz. Front in Marokko. Organisation, Stimmung, Führung der letzteren rühmt er u. gibt auch Schilderungen der verschiedenen franz. Offensiven bis zur Kegezeit. Die 4. Rgt. der Fremdenlegion befand sich nach ihm zu 40 vH. aus dsch., zu 40 vH. aus Russen und 20 vH. aus Angehörigen anderer Länder. — Brig. Gen. F. B. Malone: „Lufbild-Karten in 24 Stunden.“ Schildert die Notwendigkeit neuer Gefändarten für Artl. Schießen u. die Durchführung von Versuchen mit Hilfe der Fliegerphotographie derartige Karten rasch herzustellen. Muster einer Karte liegt bei. — Lt. G. A. Bign (Führer der Btr. „A“ des 8. Feldd. R.): „Gewinn des Knog-Pfeifes.“ Alljährlich

finden zwischen den Bttr. der Felda. Wettkämpfe statt um den Knog-Preis um: 1. Beweßlichkeit der Bttr., 2. Feuerwrtung, 3. Verbindungen, 4. Innerer Dienst. — Kpt. C. B. Thomas: „Fertigkeitssprüfungen im Heer.“ Berleser, 1924 Artf. Off. bei der Nachr. Schule, St. Rommuths, legt dar, daß es nötig ist, nicht nur die Schießausbildung durch Prüfungen zu heben, sondern auch andere Dienstzweige. Er zeigt Tabellen usw., wie dies im Nachr. Dienst zu geschehen hat. — Lt. J. S. Vins: „Die 2. Felda. Brig. auf dem Marsch.“ Die 2. Felda. Brig. — Felda. Rgt. 12 und 15 und die 2. Mun. Kol. — verfährt durch neuüberworfene Rekruten sowie durch Erhöhung des Pferdebests je Bttr. von 56 auf 92 Pferde u. durch Zuteilung einer Motor-Zug-Kol. Vorübungen der Bttr. fanden statt von Febr. bis Mai. 4. 5. 4. tr. hat die Brig. im Verband der 2. Div. (3. u. 4. Inf. Brig. die Marschmanöver an. Folgt kurze Schilderung der Marsche. — Cadet Maj. W. G. Hintley: „Wie Purdue milit. Feiern gefeiert.“ Schilderung der Feier des Waffenstillstandes durch milit. Jugendorganisationen der Unioerität Purdue. — „Der Jahresbericht des Chefs der Felda. für 1924/25.“ Behandelt Tätigkeit der Artf. Schule, der Nat. Garde u. Inf. Offz.-Kurse, Wiederholungskurse, Spezialistenausbildung, bel. Tätigkeit der Schule, Schulabteilung, Material, Pferde, techn. Entwicklung im Geschützwesen, Munition, Nachr. Gerät, Karten, Traktoren. 32.

Coast Artillery Journal, April 26, Washington. — Capt. B. F. Harmon: „Eine graphische Lösung des Probefußsystems für Flugabwehr-Art.“ — Maj. Allen Kimberley: „Die deutschen Heeresmänner der 1924.“ Berleser hat die Wandser der 3. Div. in der Wart Brandenburg mitgemacht. Er lobt Auszubildung und Disziplin, ganz besonders die Tätigkeit der Stäbe, ferner die Ausdauer und Fähigkeit der Truppe, Strapazen zu ertragen. Dagegen hält er die Beteiligung der Mannschaften für durchaus mangelhaft. — Capt. J. M. Johnson: „Französl. und deutsche Kriegsschulen.“ — Maj. A. E. Garrett: „Die National-Garde.“ Schildert die Grundlagen der amerikon. National-Garde. — Maj. G. W. Easterday: „Lehrer für die National-Garde.“ Gibt Winke und Hilfsmittel, um die der Ausbildung entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beheben. — Maj. J. E. Hanlon: „Eisenbahn-Zuswändigkeits, Spurweiten und Kurven.“ — Vermischte Nachrichten aus Amerika und dem Ausland. 32.

Militärwissenschaftl. u. techn. Mitteilungen. Herr. Bundesmin. f. Heerwesen. (Mai/Juni.) Gen. a. D. v. Werra: Die Kämpfe um die Friedenslage in Marokko. Unterfucht die Gründe f. d. s. drohnde Zurückweisung des Friedensangebots Cummings durch d. franz. Regierung. Vergleicht den Freiheitskampf der Kabylen mit dem anderen Vergleichen in der Schweiz, Montenegro u. Albanien. — Oberst d. R. Pohl: Die Kriegführung der Mittelmächte gegen Italien. (Schluß). — Maj. Stuchel: Die zweite Einschleifung der Festung Przemyśl. II. Zeiten des Niederganges (Fortf.). Darstellung der schwierigen Verpflegungslage u. der Versuche ihrer Behebung durch Rationierung der Portionen u. Futtermittels, Verdeschlachtungen, Surogate bis zur völligen Erschöpfung der wichtigsten Stoffe. — Oberst i. Genlt. Kolesowstj: Die rote Armee der Comjuntion. Schilderung der Organe der Oberfl. Heeresleitung u. ihrer leitenden Persönlichkeiten. Hinweis auf d. strateg. Fähigk. des Stabschefs Tuchachenkiss. Gute Darstellung der Zusammenfassung und Organe der Armee. — Oberstl. Kugera: Der Einfluß der Führer im Kampfe. (Schl.) — Genm. Büttler: Die brit. Heeresmänner 1925: die takt. Verwendung der Tanks. — Maj. Otto Fortlein: Die Berliner Herbstmanöver 1925 u. seine milit. Bedeutung. — Rowatowski: Über Planquadratsysteme. — Militärwissenschaftl. Rundschau. — lt.—

Luftnachrichtenblatt. (Beilage 6, Mitteilungsbl. d. Flakvereins e. V.) Nr. 4 (April). S. W. Spaligt: „Luftmacht und Kriegsged.“ (12. Fortf.) Luft- und Landkriegführung. — Kpt. F. Harmon: „Vergangenheit und Zukunft der Luftabwehr.“ Überblick über die Geschichte des dtsch. Luftverteidens. Der organische Aufbau des Stredensnetzes 1926. — Kredel: „Die Flak d. dtsch. Luftflotta.“ Die dtsch. Verkehrsflieger u. Flugportinfle in Staaten bei Berlin. Luftnachrichten über das Ausland. — Belgien. — Britisches Reich. — Flak-Funkgerät der Marconio-Gesellschaft. — Frankreich: Organisation des französl. Militärflugwesens. Die Beschichtung von Paris während des Krieges. (Mit Karte und Bildern.) Moderne franz. Landflak. (Mit Abbildungen.) — Polen: Die Einm. d. poln. Luftindustrie. — Spanien: Die Fundamentierung des Dornier-Wal für den Spanien-Amerika-Flug. — U. S. A.: Funkenteleg. Kurzfestlegung. — lt.—

Dojenski Roshledn. März 1926. Dorstl. d. Genltss. Wirula: „Die große Schlacht bei Lody 1914“ (Schl.) In russophiler Sinne geschrieben. — Obrstintendant Solda setzt seine Ausführungen über die „Materielle Lage der österr. ungar. Armee gegen Ende des Weltkrieges“ fort. Bespricht die milit. Verwaltung im Bereiche der 1. Armee (Aust. Poln.) — W. J. Hauner: „W. M. Suchomlinow“, eine Beurteilung des verstorbenen russ. Kriegsministers. — Kpt. Dr. Tschorn: „Dichter-Soldat.“ Biographie des verstorbenen österr. Generals Potaf, der eine Reihe von Gedichten und Aufsätzen in tschech. Sprache verfaßt hatte. — Stabspt. J. Wolf: „Wie wäre die Zukunft unserer Infz. zu sichern.“ Schlägt die Übernahme der älteren Infz. in den Ziviltatendienst vor. — In den „Übungslisten“ wieder Aufgaben für die Truppenausbildung und Vorbereitung zur Kriegsschule. 54.

Dojenski Roshledn. April 26. Stbs. Kapt. d. Genltss. Bejmekta: (Artf.) für direkte Inf. Begleitung. (Zuf Grund der Vorschriften. Fortf. i.) — Obrstintendant Solda: Die materielle Lage der öst. ungar. Armee gegen Ende des Weltkrieges. (Schl. der Ausführungen.) Hinweis auf Notwendigkeit für die tschechoslow. einen wohlüberdachten wirtschaftl. und finanziellen Wob. Plan auszuarbeiten. Ziel misst wirtschaftl. und industrielle Unabhängigkeit sein. — Dorstl. d. Genltss. Kaler: Einheitsliche Vorhut. Hinweis auf Grund von Vorschriften. (Fortf. i.) — Stbs. Kapt. Wolf, Inf. Rats. 38: Beiträge zur Geschichte der Entwickl. fahrbarer Selbstkäse. — Oberst Hidel: Beitrag zur Anpassung der Benennungen in den Kartenwerken. Verf. beantragt, daß bei künftigen militär. Landesentnahmen die tschechoslow. Orts-, Berg-, Flusnamen in die Karten aufgenommen seien. Die anderssprachigen wären am Kartenrande anzuführen. — Maj. Genltss. Kropac: Landesbeschießungsbeheße für militär. Karten; Hinweis auf Wichtigkeit von solchen Beschießungen. In der tschechoslow. Armee befohrt dies die Abt. des Militärgeogr. Instituts. — Stbs. Kapt. Genltss. Tomaja: Einige Orientierungsdaten über Eisenbahnen. Die tschechoslow. habe derzeit 4434 Lokomotiven, 8236 Pers. und 113 453 Güterwagen. — Übungsblätter mit Aufgaben für prat. Truppenausbild. und Vorbereitung für Kriegsschule. 54.

Russlji Dojenji Djeftnik. Nr. 35. Belgrad. 4. 4. 26. Taranostij: „Armee oder Miliz?“ — „Der Angriff auf Polen.“ Berleser bespricht die Entschlüsse der Sowjets für Weißrußland, die Organisation kommunist. Druzin in Polen. — „Nachrichten aus der roten Armee“, bespricht die neue Artf. Organisation. Versuche mit den „Bmi“. Flak. in Moskau. — Nr. 36, 11. 4. 26. „Die rote Armee.“ Berleser erörtert, daß die Sowjets jede Abstützung der fremden Armeen mit Freude begrüßen, weil sie den Kampf mit den feindlichen Heeren, die ja auch Horte des nationalen Gedankens sind, nicht aufnehmen können. Die Stärke Moskaus liegt im Vorbereiten des Bürgerkrieges; besteht keine gute, fest disziplinierte Armee im betreffenden Lande, um so leichter ist ihre Arbeit. — Nr. 37, 18. 4. 26. „Die Awiatik im Sanitätsdienst.“ In Spanien hat man die Schwererundeten mit Flak. in die auf 400 km liegenden

Werbt Abonnenten für das  
„Militär-Wochenblatt“!

Epitäre befördert, wozu mit Tragieren 2 Wochen nötig gewesen wären. — Die Militarisierung der Bevölkerung. Die bormalige Regierung Rußlands will den milit. Geist der Bevölkerung festigen; in eigenen Schulen wird die Jugend theoretisch und praktisch (am Schießstand) ausgebildet. 13.

**Magyar Katonai Közlöny.** (Ungarn.) Heft 3/4. 1926. **Gabanyi:** Franz Rátoczi 11. — Oberst Csejtsóits: Der Zukunftskrieg in mil., pol. und pössift. Beleuchtung. — Oblt. Fruttinger: Das gewesene Honvédrg. V. R. 12 in der 10. Jungschlacht. — Hptm. Bapay: Übertragung, Überfall und Panik. — Babinsty: Minenwerfer, Inf.-Begleit- und Kampf-Abwehr. — V. Brondola: Die Ungarn im Weltkriege. — Die Wollfrage. — Hptm. Ginzery: Der chem. Krieg und dessen Zukunft. — Hptm. Somogni: Erfahrungen in der neuen Türkei. — 11.

**Honvédekem.** (Die Landesverteidigung.) Budapest. Jahrgang VIII. Heft 7. — Gabanyi: „Hölz.“ Bespricht die Schlacht bei Hölz (6. 4. 1849). — G.: „Mit ungar. Soldaten in Äfien.“ — H. R.: „Die Versorgung.“ — Gedenkmal-Entwässerung im Wabadschnafsum. — Franzöf. Sorgen um die Ergänzung der Arme. — Kriegsgeschichtliches. — „Der ung. Turner.“ — Heft 8. „Inlere kriegerische Literatur.“ — H. R.: „Über die Versorgung.“ — Kriegsgeschichtliche Anekdoten. — „Der ung. Turner.“ — „Die Invalidenthener.“ 13.

**Honvédekem.** Die Landesverteidigung. Budapest. Heft 9 (5. 5. 26). Ung. Mil. Fachausbride. — „Einiges über die Versorgung.“ — Dr. Prekzij: „Das tal. ung. Gen.-darmierische in Siebenbürgen.“ — „Der ung. Turner.“ — „Die normalen Belentänderungen.“ — Nachrichten aus den Garnisonen. Wüchereisprechungen. 13.

**Hjerszem.** (Die Besette.) Budapest. Heft 5. 20. 5. 26. — Klemma: „Der unt. Off. Ehrenrat.“ — Fekete: „Wie soll der Berufsuff. sein?“ — Karácsonyi: „Die Jöglinge von Jutas.“ — Kimmel: „Weten und Arbeiten.“ — Bernhardt: „Inlere Wff. im Weltkriege.“ — Horváth: „Zum Heldentag.“ (Der letzte Sonntag im Monat Mai ist der Erinnerung der im Weltkriege Gefallenen als Nationalfeiertag gemindert.) 13.

**Kunigl. Kriegsstenslaps-Akademiens Idtskrift.** 3. 26. **J. Dencranis:** „Die Photogrammetrie, ihre Voraussetzungen, ihre Arbeitsmethoden u. Ausnupung, wie ihre Anwendung für milit. Zwecke.“ (Fortf.). — V. T.—n.: „Die Eröffnung des Weltkrieges.“ Besprechung der ersten Bände des dtsch. Reichsarchivs u. des franz. Genfts. über den Weltkrieg. Die Kriegsguldfrage wird eingehend behandelt. Dort heißt es: „Man kann ehrlich doch nicht sagen, daß die dtsch. Regierung u. das dtsche Volk den Krieg gewünscht haben.“ — „Sowohl bei den Mittelmächten wie bei den Ententemächten gab es zweifellof. Kriegsparteien. Siderlich waren sie am stärksten in Frankr. u. Rußland.“ — E. v. K.: „Unternehmungen im Dunkeln u. bei Rebel.“ (Fortf.). — E. v. K.: „Ausbildung im Goshuldbienst.“ — R.: „Gesichtsgruppierung einer Inf. Komp. u. der Abfand in der Schützenreihe. Eine Erwidrerung.“ — M. G. u. Gehr.: — R. Stenbed: „Nachrichten durch Kriegesfangene.“ — E. R.—g.: „Entwurf zur Umarbeitung der franz. Landesverteidigung.“ — E. D.: „Inflisten. Ansichten über Kampfg.“ — E. D.: „Müterichlands Vorbereitungen für den chem. Krieg.“ — E. L. S.: „Die Vullfärungsorgane der franz. Inf. Div.“ — H. R.: „Die Frage Material oder Moral.“ Besprechung von Soldan, „Der Mensch und die Schlacht der Zukunft.“ 76.

**Svensk Militäre Idtskrift.** 2. 26. R. v. d. L.: „Der Entwurf für die Ausbildungsvorschrift für die Kav. 1925.“ — „Angewandte Taktikaufgaben.“ — E. Hornborg: „Revision der finn. Landesverteidigung.“ — W.: „Strateg. Probleme der Randstaaten. Auf Grund der Erabrungen des nördlichen Krieges.“ — „Rangende Rückficht auf das militärische Personal.“ — D. B.—m.: „Die Bevollmächtigten der Arme und das militä. Dienstpensionsgesetz.“ 76.

**Idtskrift för Armé & Marineflm.** (Schweden.) 2. 26. Allan: „Der Flm von großem Wert für die Flotte.“

— Allan: „Der Chef des Seefartenamts glaubt an die Zukunft des Flms.“ — „Die Flotte in Wort u. Bild.“ — „Das Bildarchiv des Arme. u. Marineflms, Marineabt.“ — „Aus der Geschichte des Flms.“ — „Kleine Nachrichten.“ 76.

**Idtskrift för Armé & Marineflm.** 3. 26. „Wie soll der Flm für die militä. Ausbildung verwendet werden?“ — „Unterricht in Wort und Bild über Kriegsbaufunft an der Königl. Kriegesfule.“ — „Bilder von den Winterfeldübungen in Ämitand, Febr. 26.“ — „Flm und Tradition.“ 76.

**Der Juner.** (E. S. Mittler & Sohn, Berlin.) Nr. 6 (Jan.): Die Zukunft unferer Teleg., Fernfprech- und Funtfensf. Zur Bildübertragung Berlin—Wien. — **Poll. Wochenfchrift.** Mfl. 1.89 Mfl. (Berlin W 33, Potsdamer Straße 27a.) Nr. 25 (24. 6.): Tagesftrifen und Lebensfragen. Wirtschaftsoptimismus. — **Der Weg zur Freiheit.** Je 0.20 M. (Berlin NW 7, Schadowftr. 2.) Nr. 7 (15. 6.): Die Gefchichtsforfchung über den Nord von Serajewo. Der Berliner Vertrag. — **Welt und Wissen.** Je 0.25 M. (Peter S. Detergaard, Berlin-Schöneberg.) Heft 25 (Jun.): Die deutliche Hochsefferei. Das Recht des Wiedennoms. Neuere Rechtsprechung über Autonerehr. — **Rugel und Schot.** Viertel. 3 M. (H. Schröder, Berlin-Friedenau, Südweffelftr. 1.) Nr. 12 (15. 6.): Das Kammergericht über Waffenscheinpflicht des Feldzugs. Amerikan. Inf. Waffen aus und nach dem Kriege. — **Deutsche Zukunft.** Je 0.25 M. (Heidelberg, Friedrichftr. 10.) Nr. 12 (20. 5.): Politisches Nimitz. — **Deutsches Wdelsblatt.** Je 0.30 M. (Berlin W 35, Kurfürftenftr. 48.) Nr. 18 (21. 6.): Der Gerichtshof. Aus der Gedankenwelt Schellings. — **Das deutsche Heer.** Mfl. 0.50 M. (Freiburg i. Br., Wehranftr. 18.) Nr. 6 (Jun.): Der Mensch und die Schlacht der Zukunft. Turnen, Spiel und Sport der Vandjüngend. — **Wolf und heer.** Viertel. 1.20 M. (München, Kurfürstenftr. 14.) Nr. 11 (18. 6.): Ermattungsfrängen? Die russ. Wehrmacht im Lichte des dtsch.-russ. Vertrages. Die nationale Verteidigung in Frankr. — **Deutsche Wochenfchau.** Je 0.25 M. (Berlin SW 68, Zimmerftr. 7.) Nr. 25 (20. 6.): Um die Einheit der nationalen Verbände. Der Führergedanke. — **Der Stahlhelm.** Je 0.25 M. (Magdeburg, Alter Markt 11.) Nr. 25 (20. 6.): Panzerkreuzer Potemkin. Stahlhelm und Arbeiterbewegung. Nr. 26: Stahlhelm und Wehrhaftmachung. Ein Rochftein aus Efl.-Loth. Wehrschreitum als Nachfaktor. — **Der Aufreichte.** Mfl. 0.70 M. (Berlin SW 47, Mödernftr. 80.) Nr. 18 (25. 6.): Etwas vom Johannerorden. — **Die leichte Artillerie.** Je 0.40 M. (München, Buttermelcherftr. 12.) Nr. 12 (Jun.): Die motorifizierte Division. Augenbildsilder aus der Schlacht in Palästina 1918. — **Wille und Weg.** (Bernard & Graefe, Charlottenburg, An der Capriviviride.) Nr. 6 (15. 6.): Die Fahrstragung der Liberalen Vereinigung. Zur Reform der Weimarer Verfassung. Deutsche Bewunderung engl. Staatsmänner. — **Der Schild.** Viertel. 1.90 M. (Berlin W 15, Kurfürstendamm 200.) Nr. 25 (21. 6.).

Im Verlage von E. A. Starke, Görlitz, Salomonftr. 39, ist die **Geschichte des Mecklenburgischen Wdels** und seiner Wdte, bearbeitet von Heint. v. Bülow, erschienen und zum Preise von 4 M. zu beziehen.

Von der Tätigkeit der Reichsmarine sind in der Nachkriegszeit in größterer Weife **Marine-Filme** hergestellt worden (Minenraumpeditionen, Sommerreifen unserer Schiffe, Uffshiffsrepeditionen, Wandrer, Schießübungen, Stapelauf und Indienststellung der „Emden“, Ausreise des „Meteor“, Auslandsreisen usw.), die in der Öffentlichkeit von den Filmgesellschaften kaum gezeigt werden und ameritan. Luftspiefilme die Weindand räumen müssen. Der Verlag **Wirkfchiffs** (Berlin-Halenfee, Ratheninftr. 20) hat sich entschlossen, diese Filme zu sehr billigen Preisen teilweise abzugeben. Interessenten werden gebeten, Informationsmaterial und Aufkunft einzuholen. 9.

## Verschiedenes

### Das Reichschrennal für die deutschen Gefallenen.

Im „Militär-Wochenblatt“ (Nr. 43, Sp. 1564/65, vom 18. 5. 1926) waren die verschiedenen Vorschläge für das zu errichtende Reichschrennal dargelegt.

Neu ist zu den bereits vorhandenen Vorschlägen hinzugekommen: Die **Augustusburg im Erzgebirge**, an der Eisenbahn Dresden—Chemnitz gelegen. In etwa 2 km Entfernung von ihr liegt der Ehrenpau in stiller Abgeschiedenheit und Schönheit. Die Burg selbst enthält weite Räume, die als Veramlungsräume und Unterfanzräume in Frage kommen. Allein der Burghof faßt etwa 2000 Personen. Ihm schließen sich noch viele Säle und Räume an, deren große Zahl es gestatten würde, den einzelnen deutschen Vändern und Gauen feitzugehörige Räume zu eigener Ausgestaltung zuzuwenden. Der Vorschlag ist sehr beachtlich.

Der Gedante einer **Toteninsel im Rhein** bei Borch ist weiter ausgebildet worden und wird von weiten Kreisen in ernste Erwägung gezogen. Die in Nr. 43 erwähnte Schrift „Das Reichschrennal für unsere Gefallenen. Die Toteninsel im Rhein“ ist wesentlich erweitert und vorteilhaft verändert worden. Der Plan eines Stabions wurde aufgegeben zugunsten eines großen Veramlungspalastes. Strombautechnische Bedenten wurden reiflos beseitigt. Prof. Dr. Klaphack hat seine Denkschrift über die Toteninsel im Rhein teilslich und bebildert erweitert. Der Gedante, das Ehrenmal am Schiffsstrom der Deutschen zu errichten, hat viel Bekandes, so daß wir nicht verfehlen möchten, die entscheidenden Kreise auch auf diesen Plan nochmals hinzuweisen. 14.

### Dienstjubiläen.

In Lachenbors, Kr. Gelle, konnte Maj. \*Drewsen, Ritt. d. Kriege 1864, 1866 u. 1870/71, das Feft seines 70jäh. Dienstjubiläums begehen. Auf 65 Dienstjahre zurückzublicken, war am 1. 4. Gen. d. Inf. \*v. Viebahn, jun. Adj. d. O. Div., desgl. Oberst \*Woff in Potsdam, gleich. Ritt. 1866, 1870/71, früher Infp. d. Festg. Infp. Kofen, verdamt. Ihr 60jäh. Jubiläum feierten Gen. d. Inf. \*v. Rosenbergruscsinski in Potsdam am 23. 3., Genlt. \*Junter, früh. Ritt. d. Feldg. 27 (Milit. 1870), in Berlin am 22. 4., Genlt. Paul \*Hoedner (Rdt. 20. Feldg. Brig.) in Biebertal am 6. 4., Genlt. \*v. Bornfeldt am 7. 4. (10. Kav. Brig.), Genlt. \*Eitfer (62. Inf. Brig.) in Wiesbaden am 7. 4., Genlt. \*v. Veffel am 7. 4. in Koburg (Rdt. d. Infat. Gp. Korps), Genlt. \*Brohen in Schwerin am 17. 4. (Milit. 1866, 1870, jun. 4. in Berlin, Genmal. \*Wevers in Raumburg am 1. 4., Genmal. \*Koenig in Berlin am 7. 4., Genmal. \*v. Braude (15. Kav. Brig.) in Schwerin, Genlt. \*v. Saks (stellv. 56. Inf. Brig.), am 20. 6. in Berlin, Genlt. \*Hildebrandt, Randst. Infp. b. XXI. H. R. ferner Maj. \*v. Reher am 15. 4., Oberst \*v. Wechow (Bonner Infanterie), in Köln am 7. 4., Oberst \*Scheibe (jul. 3. R. 134), in Herleshausen a. Werra, Maj. \*Dettlinger in Altemau am 13. 6.

Für 50 Jahre trafen in die Arme ein: Gen. d. Inf. \*Korsten (Infp. d. 4. Pion. Infp.), am 15. 4., Gen. d. Inf. \*v. Reher in Heidelberg am 1. 4., Gen. d. Inf. \*Stumpff in Koburg am 1. 4., Gen. d. Art. \*Rühne (30. Feldg. Brig.) in Kassel am 27. 3., Gen. d. Inf. \*Telle in Überlingen am 25. 3., Gen. d. Inf. \*Franke, früh. Feldzeugm., in Sena am 25. 3., Oberst \*Krahmer (42. Feldg. Brig.) in Würzburg am 1. 4., Genlt. \*v. Pöllerhalm in Konstanz am 1. 4., Genlt. \*v. Schmettau in Duvos am 28. 3., Genlt. \*v. Ilsemann (5. Kav. Brig.) in Darmstadt am 1. 4., Genlt. \*Führ. v. Willfen (38. Ldw. Div. i. Kriege), am 15. 4., am gleichen Tage Genlt. \*v. Eberhardt (187. Inf. Brig.), Genlt. \*v. Dertgen (38. Inf. Brig.), Genlt. \*Schille, 3. R. 102, in Dresden am 1. 4., Genlt. \*v. Braudtich (9. Kav. Brig.), am 14. 4. in Koburg, Genlt. \*v. Jelfinst (211. Inf. Div.), am 14. 4. in Hofmeier (29. Feldg.

Brig.) in Philippsthal am 1. 4., Genlt. \*Eifford Kocq v. Breguet (83. Ldw. Inf. Div.), am 15. 4. in Baden-Baden, Genlt. Herhudi \*v. Kohden (6. Inf. Div.), in Berlin am 15. 4., Genlt. \*v. Dewitz (231. Inf. Div.), am 15. 4. in Marburg, Genlt. \*v. Dresler (25. Inf.), am 15. 4. in Bad Sackha, Genlt. \*v. Höhen (15. Inf. Div.), am 15. 4., Genlt. \*v. Kallwitz (220. Inf. Div.), Genlt. \*Hendemann (38. Ldw. Inf. Brig.), Genlt. \*Freyer (4. Inf. Div.), am 15. 4., Genlt. \*Gerete, Gen. d. Fuha. b. H. D. R. 9, am 29. 5., Genlt. \*Seibel (117. Inf. Div.), am 15. 4., Genlt. \*Roemes, Infp. d. Feldg. Schießsch., und Genlt. \*v. Einem (34. Gem. Inf. Brig.).

Ferner feierten ihr 50jähiges Jubiläum die Genmaore: \*Zimmermann (1. G. Ref. Inf. Brig.), am 1. 4., \*v. Armin (Infp. d. I. immob. G. Inf. Div.), \*v. Karger (Ldw. 3. R. Nr. 32), am 15. 4., \*Christiani in Gdrlich am 15. 4., \*Lende (Drog. 14), in Misdroh, \*v. Kaldreuth (Feldg. 8), in Potsdam, \*v. Faltenhagn (3. R. 57), in Beuthen, \*v. Scherbenberg (37. Ldw. Inf. Brig.), in Münster, \*Etamm (Ldw. 3. R. 26), \*Dentschell (Feldg. 68), am 25. 4. in Dresden, \*Thiemig (Feldg. 40), am 30. 4. in Daverden, Ham., \*Führ. v. König (G. Feldg.), \*Fehfeldt (Feldg. 38), am 1. 4. in Ettetin.

Von Stabsoffizieren d. alten Arme feierten das 50. Dienstjubiläum: Oberst \*Graf v. Scherwin am 1. 4. in Berlin, Oberst \*v. Kuczowski in Lütztritha b. Sagan, Oberst \*Gög in Strachow, Oberst \*Helm (Ang. Komm.), am 1. 4. in Berlin, Oberst \*Wloch v. Blottinig (208. J. R.), in Gardelegen, Oberst \*Pieper am 3. 5. in Breslau, Obrstf. \*v. Brandenstein am 10. 4. in Hannover, Oberstf. \*Wuthmann (Jül. 73), in Marburg, Oberst \*v. Barfus in Wernigerode, Maj. \*v. Förster in Wroch,ämtl. am 15. 4. 9.

### Flugwesen.

Spanien. Von den Philippinen-Fliegern, die am 12. 4. Kairo verlassen, sind nur 2 Flg. in Damastus, dann in Karadi und Agra in Indien angekommen; das 3. landete wegen Motorföhrung bei Aman; beide Inassien verlassene Flg., wurden von engl. Fliegern 100 km davon in Wüste aufgefunden. — Fliegermaj. Herrera plant Beltrundung von Sevilla aus durch Luftschiff mit 40 Fluggästen; Flgzeit etwa 22 Tage; Ausföhrung im Winter, nicht vor 1927; Unterflg. durch span. Regier. — Luftschiffverbdg. Sevilla — Buenos-Aires endgült. festgelegt; staatl. Unterflg. 3 Mill. Pelet. jährlich. — Das von Dornier-Metallbauten-Ges. Manzell, für Spanien gebaute Kranenflg. ist Einderer, zugleich Land- u. Seeflug, mit 400 PS-Motor; Flügelfpanna, 19,6 m, Flügeltiefe 3,26 m, Flügelfläche 62 qm, Länge 12,1, Höhe 3,4 m; es gelangt demnach nach Spanien. — Verkehrtrog der Linie Sevilla—Sibabon bei Setubal abgetürzt, 10 Fluggäste 3. T. schwer verletzt.

Belgien. In Brüssel finden Wettflüge von Herres-Ein-u.-Zweiflern statt; zugelassen find: Amtrung Jag mit Sidelen-Jaguar-Mot.; Botz XXV mit Gnome-Mhöne-Supiter-Mot.; Gaudron C 101 mit 500 PS-Hyp.-Suizg.-Mot.; Koolhoven FK 31 mit Gnome-Mhöne-Supiter-Mot.; Rieuport-Delege 42 C 1 mit 500 PS-Hyp.-Mot.; Devoitine D 19 C 1 mit 450 PS-Hyp.-Suiz.-Mot.; Devoitine D 21 C 1 mit 500 PS-Hyp.-Suiz.-Mot.

Polen. Abgeord. Malinowski vom Mil. Seim-Ausschuß sprach von „unerhörten Zuständen beim Militär“. („Eine Hand wäscht die andere.“) Fliegerwerkstätten vor Zusammenbruch. — In Pinst find große Werkstätten und Lager der Marine-Luftflotte im Werte von mehreren Mill. Zloti völlig niedergebrannt; verumlich Brandstiftung. — Abgeordn. Czornertynski gab Ausgabn für poln. Heeresflugwesen mit 15 Mill. Zloti (2,3 vH. des gesamten Heeresausgabns) an.

Dänemark. Japanflieger Obst. Botved erreichte Kanton, Weiterflug über Shanghai—Peking nach Tokio; der zweite Flieger, Lt. Herfeld, blieb in Bantof zur Instandsetzung seines Flg. zurück, schließt sich Bonved beim Rückflug an.

**Anfragen können nur gegen Einföndung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung**



Am 16. Juni verstarb in Potsdam

### General der Infanterie Graf von Schwerin.

Als Vertreter der Familie von Schwerin Ehrenmitglied der im Schwerin-Bunde zusammengeschlossenen Vereine des alten Regiments Graf Schwerin (3. Bann), Nr. 14 hat er treue Kameradschaft des zuletzt bewährt. Sein Andenken wird für alle Zeiten in hohen Ehren gehalten werden.

#### Im Auftrage des Schwerin-Bundes:

Söhme,  
Generalmajor a. D., 1. Vorführender.

Die Trauerfeier hat am 16. Juni in der Festschule in Potsdam, die Beisetzung am 23. Juni in Schönow (Wendisch Eickow) stattgefunden.

Am 25. Juni starb im Stabsarztamt Tempelhof an einer Blinddarmerkrankung der in einer städtischen Dienststelle der Bezirksfreiheitskommission verordneter

Hofrat Dr. Landw. a. D.

### Dieterich-Thebesius.

Als Adjutant der Sanftverbundungsstelle über 6 Jahre tätig, hat er sich durch seine bei verfassungsmäßiger Ausübung an den Tross die weitestgehende Anerkennung seiner familiären Angehörigen erworben. Im Kameradenkreise beliebt und hochgeschätzt wird sein Andenken bei uns allen unerschütterlich bleiben.

Zimmermann,

Oberst bei der Bezirksfreiheitskommission.

## Spediteur-Tafel

### Möbeltransport F. Wodtke

Zentrale: Berlin SW 61, Teltower Str. 47/5, Tel. Hasenh. 1616, 1617, 1618  
Wohnungsvermittlung  
Berlin W 62, Kurzfürststr. 114  
Tel. Litzow 1820  
Danzig, Frankfurt a. O., Hamburg  
Schneidemühl, Bromberg

Berlin:

Allgemeine Transportgesellschaft  
vorm. Conrad & Manjili m. b. H.

Berlin NW 5

Quitzowstraße Nr. 11—17

Telephon-Nr.: Mosbit 4500—4504

Möbeltransport u. Wohnungstausch

Berlin:

### Carl Berner

Gegründet 1882

Möbeltransport  
Berlin W 57

Göbenstraße 29

Fernsprecher: Litzow 9003

Spedition  
Aufbewahrung  
Verpackung  
Wohnungstausch

Berlin: Brandenburg (Havel):

### Paul Knake G. m. b. H.

Gegründet 1885

Berlin SW 61

Teltower Straße 63

Fernsprecher: Hasenheide 4100

Brandenburg (Havel)

Fernsprecher Nr. 170

Möbeltransport  
Wohnungstausch

Cassel:

### Broeckelmann sen. & Grund

Karlsruferstraße 6

Telephon: 11, 12, 499

Wohnungstausch und

Möbeltransport

Minden:

Albert Schünke

Minden i. Westf.

Möbeltransport

Wohnungstausch

Königsstraße 51/53

Telephon: 2302 u. 2370

## EDMUND FRANZKOWIAK & Co.

Berlin-Wilmersdorf

Uhlendorferstraße 83/84 — Pfalzburger Straße 43/48

Telephon: Pfalzburg 645, 646, 647, 648

Möbeltransport — 11000 qm eigene Speicher — Wohnungstausch

Berlin:

### Herrmann & Kalsner

Berlin SO 26

Elisabethufer 11

Fernspr.: Moritzpl. 1270 u. 11271

Möbeltransport — Lagerung

Spedition — Wohnungstausch

Berlin:

### Kopania & Co.

Berlin-Steglitz

Bergstraße 91, Tel.-Stegl. 4047/42

Spezialhaus für

Möbeltransport

Wohnungstausch

Berlin:

### Julius Schumacher Friedeana Transport G. m. b. H.

Berlin-Friedenau, Handwerkerstr. 63

Fernsprecher: Köpenicker Str. 2001/2

Internationaler Möbeltransport u. Spedition

Lagerung — Kellerspeicher — Wohnungstausch

Geschäftsführer:

Major a. D. Leo Dress.

Breslau:

### Paul Oder

Gegr. 1892

Grübchenauer Straße 114

Oppauer Straße 3/5

Fernspr.: Stephan 308/60, 349/83

Möbeltransport

Wohnungstausch

Berlin:

### A. WARMUTH AKT. GES.

Spedition u. Lagerung  
BERLIN

C 2

Hinter der Garnisonkirche 1a

W 15

Jochimsdaller Straße 13

Hamburg, Bornstr. 31

Errichtet 1813

Umzüge von Haus zu Haus

Transporte jeder Art

nach allen Teilen der Erde

\*

Der Raum dieses Doppelfeldes

(49 x 45 mm)

kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen

M. 10, — pro Vervollständigung, bei Aufgabe von

24 Anzeigen 20% Rabatt.

\*

Dresden:

### Pfütze & Co. G. m. b. H.

Dresden-A. 5  
Waltherstraße 34

Telephon: 21078, 21098

erledigt

Möbeltransporte

Wohnungstausch

nach und von allen Städten

Feinste Referenzen

München:

### Alois Binder

Möbeltransporte

Verpackung

Lagerung

Wohnungstausch

Luitpoldstr. 9  
Telephon: 62743 und 56179

Nürnberg:

### Hub & Weber, Nürnberg

Internationaler Möbeltransport

Martin-Richter-Str. 30/37, Tel. 2660

Automobiltransport, Verpackung,

Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.

Möbeltransport, zwisch. belieb. Orten

Deutschl. u. d. Ansl. unt. Garant.

Nürnberg:

### Internationaler Möbeltransport J. Wölfel

Heleneplatz 4/7, Tel. 10608

Automobiltransporte

Möbelkabinen

Erste Empfehlungen aus Offizierskreisen

**WANDERER**  
DAS FAHRRAD GEDIEBENSTER QUALITÄT

**WANDERER-WERKE A. G.**  
SCHÖNAU BEI CHERNITZ

Schli **FRIEZE GERWOL** beim Fußballspiel  
Den Ball treibt kräftig er aus Ziel,  
Weil **GERLACHS GERWOL** er verwendet,  
Werd's Spiel siegreich durch ihn beendet.

**Gerlachs Gerwol zur Fusspflege.**  
Präservativ-Krem ● Schweiß-Puder ● Fußbad verhilft Wund- und Blasenläufen, beseitigt Fußschweiß, käuflich in Apotheken und Drogerien.

Wästel wund nicht laßen Dich beim Wandern,  
Brauch' **GERLACHS GERWOL!**  
Sage auch Andern.

**Juwelengesellschaft**  
**Graf H. v. Einsiedel u. J. Schulz**  
Berlin NW 7  
Unter den Linden 56  
Zentrum 4884 u. 6499  
Zimmer 20

**Ankauf**

Kommision

**Kölnisch Wasser** **Köln-Wasser-Seife**  
**SANKT BARBARA**  
AKTIENGESELLSCHAFT

Zu den 3 **Quasten**  
Köln 99r Berlin  
**Billig** **Gut** **Deutsch**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Beziehen Sie sich bitte bei Ihren Bestellungen stets auf das „Militär-Wochenblatt“.

**Rütgerswerke - Aktiengesellschaft.**  
Bilanz per 31. Dezember 1925.

Besitz.	RM	℥
Noch nicht eingezahltes Aktienkapital . . . . .	18 000 000	—
Anlagen . . . . .	26 456 005	—
Beteiligungen . . . . .	45 972 535	94
Warenbestände . . . . .	9 698 334	14
Effekten . . . . .	539 910	09
Wechsel . . . . .	360 044	39
Kas. . . . .	192 455	80
Schuldner . . . . .	17 488 875	32
	118 708 160	18

Verbindlichkeiten.	RM	℥
Grund-Kapital:		
Inhaber-Aktien . . . . .	72 000 000	—
Namens-Aktien, vollgezahlt . . . . .	8 000 000	—
Ordentliche Rücklage . . . . .	19 023 042	40
Wohlfahrtsfonds . . . . .	1 009 327	49
Obligationen und Hypotheken . . . . .	788 875	—
Akzepte . . . . .	1 885 730	79
Gläubiger . . . . .	15 049 124	68
Gewinn-Vortrag aus 1924 . . . . . RM 834 556,48		
„ „ 1925 . . . . . 618 009,34	952 565	32
	118 708 166	18

**Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1925.**

Soll.	RM	℥
Steuern . . . . .	2 218 664	33
Abschreibungen . . . . .	1 538 260	98
Reingewinn einschließl. Vortrag aus 1924 von RM 334 556,48 . . . . .	952 565	32
	4 709 491	13
Haben.	RM	℥
Vortrag aus 1924 . . . . .	334 556	48
Überschuß . . . . .	4 374 934	65
	4 709 491	13

**Generalstabkarten.** Alle in- und ausländischen Kartenwerke.  
Besondere Karte von der Ostsee bis zur Nordsee  
**Dietrich Reimer A.-G., Berlin SW 48**  
Wußelstraße 29. Telegrammadresse: Reimpolze Berlin.



# SINGER NÄHMASCHINEN

*Erleichterte  
Zahlungsbedingungen*

**SINGER NÄHMASCHINEN  
AKTIENGESELLSCHAFT**



Anzeigen im  
„Militär-Wochenblatt“  
haben stets  
den besten Erfolg!

## Hotel Prinz Albrecht · Berlin

Prinz-Albrecht-Straße 9 (zwischen Potsdamer und Anhalter Bahnhof)

Vornehmes Familienhotel mit allem Komfort

Zimmer von 4,50 an

Das beliebte Haus für Familienfeste  
und Regimentsfeiern

Zentrum 8874—8876

Tel. Adz.: Hutesäle Berlin

## Otto Hänsel

Berlin C54

Alte Schönhauser Straße 32

(kein Laden)

(nahe Stadtbahnhof Alexanderplatz und Börse, Untergrundbahn, Alexanderpl.)



Fabrikation von  
Beleuchtungskörpern,  
Lampenschirmen  
aus Seide,  
elektr. Bügelisen,  
allen Haushalt-,  
Koch- und Holz-  
apparaten.

## BRIEFMARKEN

Rundsends-Verkehr

Teilnehmer gesucht

Alben, Lupon, Plazetten

Reichhaltige Auswahlen

Prospekte kostenfrei

Deutsche

Briefmarken-Handels-A. G.

früher:

Briefmarken-Verwertungsstelle  
des Deutschen Reichs-Bundes  
Berlin, Potsdamer Str. 22B

## Der zweite Weltkrieg

1927—1933

Der große Tag des Weltgerichts steht in aller Kürze, Aufsehenerregend, offenbarend schildert ein Buchheft die ungeheuren Verwüstungen, die im April 1927 über Europa gewaltig hereinbrechen werden, die weitmas viel schrecklicher, gewaltiger und verheerender sein werden als die von 1914 bis 1918. Zu beziehen gegen Vereinsendung v. 1.—M. von

Emil Gräß, Tringenstein,

Dillkreis, Postcheckkonto  
Frankfurt a. M. 4219.

## Max Küst

Berlin SW19, Niederwalstr. 32



der

Lieferant  
kunstvoller  
Kriegs- und  
Sport-  
abzeichen,  
Fahnen,  
Fahnenmügel,  
Fahnen-  
schärpen, Ordensdekorationen,  
Stückereien aller Art.